Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 258 Bromberg, Freitag den 10. November 1933 **57. Jahrg.**

Martin Luther und das deutsche Volk.

Aus einer Betrachtung zum 450jährigen Geburtstag des Reformators am 10. November.

Von Bischof Friedrich Peter.

Martin Luthers Gestalt, Leben und Werk sind im deutschen Volk kaum zu einer Zeit so brünstig geliebt worden wie in dieser großen, uns von Gott geschenkten Gegenwart. Die Lutherfeiern dieses Jahres 1933 sind nicht mehr nur Angelegenheit auf sich selbst beschränkter Kreise mit formal kirchlicher Überlieferung, sie sind vielmehr Sache des Volkes. Da zeigt es sich nun, daß wir bei solchem Ringen um die Seele des letzten Volksgenossen am besten tun, wenn wir von Luther, dem Deutschen, ausgehen. „Deutsch" wird so groß geschrieben unter uns heute, daß jede Seele horcht und lauscht, wenn eine deutsche Sache verhandelt wird. Luthers Bild als das eines deutschen Mannes nach Charakter und Art, Luthers Bild als das typische Bild unserer völkischen Geisteshaltung, das sehen die Augen unserer Volksgenossen leidenschaftlich an, und ihr Sinn wird froh und glücklich über solchem Anschauen. Es ist aber auch in der Tat so, als vermöchten wir, völkisch erwacht, die typisch deutschen Züge im Bilde Luthers heute sicherer und strichfester zu zeichnen als vordem.

Jetzt steigt er wieder empor aus den Tiefen deutschen Erinnerns: der Doktor Martinus. Man besinnt sich auf die typisch deutschen Züge im Bild und Wesen des Reformators.

Fünf Züge prägen sich uns gegenwärtig besonders ein:

1. Luthers doppelseitiges Verhältnis zur Natur. Es war ein rein seelisches Verhältnis, das auch wir über alle Versachlichung des Lebens hinweg wiedergewinnen wollen. Seine seelische Fähigkeit, heiter und frei mit aller Natur umzugehen und zu verkehren, was die eine Seite in diesem Verhältnis, konnte er doch, so zu sagen, mit jedem Vogel schwatzen. Und dann die andere Seite: sein tiefes Ehrfürchten vor dem rätselvollen Hintergrunde der Natur, sein Erschauern vor der verborgenen Gewalt in den Elementen, welches so weit ging, daß er vor einem niederzuckenden Blitz in die Knie sinken konnte und ausrief: „Hilf, Heilige Anna. ich will ein Mönch werden!" Dieses doppelseitige Verhältnis zur Natur ist typisch deutsch.

2. Luther war erfüllt von jenem heißen Sehnen, mit seinem Geiste den Dingen immer auf den Grund zu kommen, Denken, Fühlen und Wollen waren immer im heißen Ringen um das Letzte. Aber es war dieses geistige Suchenmüssen bei ihm nicht eine Sucht, geistreich zu sein. Er war weit davon entfernt, intellektuellen Sport zu treiben, sondern es ging ihm immer bei diesem Suchen und Sehnen um die Wahrheit. Es war das, was wir das faustische Element an den Großen unseres Volkes nennen. Dieser Zug ist typisch deutsch.

3. Luther hatte eine geradezu verbissene Art, bei der einmal erkannten Wahrheit mit ehernem Trotz zu verharren. Er wich und wankte nicht, koste es was es wolle. Darum verstanden ihn oft sogar seine nahen Freunde nicht, daß er sein Ziel so hartnäckig verfolgte. Ja, wäre es nur Hartnäckigkeit gewesen, dann wäre alles mit ihm schlimm ausgelaufen. So aber war es lediglich die Aufgabe, das Wesentliche unserer Art dadurch wieder voll zu Ansehen und Ehre zu bringen. Luther hatte damit eine Sendung. Es ging nicht um etwas Kleines, sondern um etwas Großes bei seiner Beharrlichkeit. Im Jahre 1525 war seine Lage kritisch geworden. Die Bauern mißtrauten ihm, die Bürger verstanden ihn nicht, die Fürsten waren äußerst abwartend wegen seiner Haltung in der Bauernfrage. Die Gegner hatten gutes Spiel. Da sagte er: „Ich werde wohl in diesem Jahr den wohlverdienten Tod eines Ketzers sterben, aber vorher will ich dem Teufel noch ein Schnippchen schlagen und heirate Katharina von Bora." Das war taktisch unklug, aber vom Standpunkt seiner Sendung aus groß. Es war aber zugleich typisch deutsch; denn unser Typus kam damit wieder voll zu beispielgebender Wirkung. Das Volk hat das später verstanden und ist dem Reformator gefolgt,

4. Luther war ein innerlicher Mensch. Das Beste, was er gesagt und geschrieben hat, hat er den Leuten nicht in den Verstand hinein gesagt und geschrieben, sondern ins Herz. All seine Predigten, Lieder und Worte wenden sich an den mit dem Gemüt auffassenden Menschen. Sie sind Herzpredigten, Herzlieder und Herzworte. Das ist typisch deutsch.

5. Luther konnte zuzeiten mit der Faust auf den Tisch schlagen. Er konnte grob sein, eine Wesensseite, die von nichtdeutschen Menschen noch weniger begriffen wird. Das war die Absage an alles Gleisnerische oder gar Heuchlerische. Obwohl ihm ein gewisses Maß guter Formen nicht abgesprochen werden kann, paßte er doch nicht aufs Parkett und nicht in den Salon. Die diplomatische Kunst, die die Form gebraucht, um das Wesen zu verhüllen, war ihm fremd. Seine Form war immer Ausdruck seines Wesens, und das ist typisch deutsch.

Es sind nur fünf Züge, die wir hier aufgezählt haben, aber sie sind wichtig und bedeutend. Das ist unsere Art, und in Luther ist sie uns wieder leibhaftig geworden. Kein Wunder, daß der deutsche Luther heute gern und oft aus der Vergangenheit heraufbeschworen wird. Wir wissen wohl, daß diese Lutherart, diese typisch deutsche Art, nicht alles ist, ja nicht einmal das Letzte ist, was wir an Luther ehren und als groß betrachten. Wir wissen, daß der deutsche Luther seine ganze Art nur auswirkte, weil er zugleich Apostel der Deutschen im Sinne des Neuen Testaments war. Gerade Luthers Art kam ja am stärksten zum Durchbruch dadurch, daß er Werkzeug Gottes wurde bei der Bezeugung seines Erlebnisses, das er mit Gott gehabt hatte.

*

(Alle Sprüche in der vorliegenden Zeitungs-Ausgabe sind von Dr. Martin Luther.)

Der Welt Bild.

Doctor Martinus Luther sagete: „Die Welt ist gleich wie ein trunkener Bauer, hebt man ihn auf einer Seiten in den Sattel, so fällt er zur andern wieder herab; man kann ihm nicht helfen, man stelle sich wie man wolle. Also will die Welt auch des Teufels sein."

Ermordung des Königs von Afghanistan.

London, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) **Der Gesandte von Afghanistan in London hat die Nachricht erhalten, daß der König von Afghanistan gestern mittag ermordet worden ist. Der Sohn des Ermordeten ist zum Nachfolger bestimmt worden.**

Aus Peschawar wird gemeldet, daß der Königsmord in Kabul außerordentliche Rückwirkungen auf die gesamte mohammedanische Welt haben werde. Die englischen Truppen in der indischen Nordwest-Provinz stehen in Bereitschaft, um möglicherweise Aufstandsbewegungen sofort entgegenzutreten. Weitere Meldungen, die im afghanischen Konsulat in Bombay eingelaufen sind, bestätigen, daß in Afghanistan Ruhe herrsche und daß das ganze Land dem neuen Herrscher seine Ergebenheit erklärt habe.

Das Telegramm, in welchem die Ermordung des Königs von Afghanistan mitgeteilt wird, lautet:

„Seine Majestät Nadir Schah Ghazi hat heute nachmittag 15 Uhr durch die Hand eines Verräters den Märtyrertod erlitten. Das ganze Land ist von Trauer um seinen geliebten König erfüllt und erklärt dem Sohne des Verstorbenen, Mohammed Zahir Schah, seine Ergebenheit. Im Lande herrscht Ruhe."

Wie verlautet, soll der Mörder ein höherer Beamter sein, der am Hofe des Königs volles Vertrauen genoß.

Schreckensnacht in Havanna.

Schwere Kämpfe in ganz Kuba.

Havanna, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Präsident von Kuba hat den Kriegszustand über gan Kuba verhängt. In Havanna dauerten die ganze Nacht Straßenkämpfe an. Bisher wurden 70 Tote und 200 Verwundete gezählt. 400 Aufständische sind gefangen genommen worden. Die Aufständischen setzten sich zusammen aus Anhängern der Organisation A. B. C., meuternden Soldaten und Polizisten. Sie halten drei Forts in der Umgebung der Stadt besetzt.

Oberst Battista leitete persönlich von einem Panzerkraftwagen aus den Angriff auf das Fort San Ambrosia, die Kanonenboote „Patrial" und „Kuba" unterstützten den Angriff von der Seeseite her, wurden jedoch durch Artilleriefeuer beschossen und mußten sich mit mehreren Treffern aus dem Feuer zurückziehen. Amerikanische Zerstörer dampften gleichfalls mit Volldampf aus der Feuerlinie. Die Aufständischen haben starken Zulauf zu verzeichnen, doch herrscht bei ihnen Waffen- und Munitionsmangel.

Havanna machte eine wahre Schreckensnacht durch. Allenthalben waren Scharfschützen auf den Dächern, vielfach ereigneten sich Explosionen, überall knatterten Maschinengewehre, während Panzerwagen mit Scheinwerfern durch die Straßen fuhren. Die Verbindung mit dem Innern des Landes sind unterbrochen. Alle Telephon- und Telegraphenleitungen sind durchschnitten worden. An mehreren Stellen wurde der Bahnkörper gesprengt, die Funkstationen melden örtliche Aufstände in verschiedenen Städten des Landes.

Die Abrüstungs-Debatte im englischen Unterhause.

London, 8. November. (PAT)

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ergriff im Laufe der Abrüstungs-Debatte im Namen der Regierung **Außenminister Simon** das Wort. Seine Rede brachte eigentlich nichts Neues vom Gesichtspunkt des internationalen Interesses, sie war vielmehr auf einen inneren Effekt berechnet. Der englische Abrüstungsplan sei, so hob Simon hervor, als Grundlage der Diskussion durch alle Interessenten, ja sogar durch Deutschland angenommen worden. Deutschland müßte doch die umfangreichen Abrüstungen berücksichtigen, die von Großbritannien durchgeführt worden seien. Die Ausgaben im Staatshaushalt für militärische Zwecke hätten ebenfalls eine bedeutende Verringerung erfahren. Im Zusammenhange damit griff der englische Außenminister Lloyd George an, den er einen neuen Filmstar nannte, welcher leider alles das vergessen habe, was Großbritannien auf dem Gebiet des Selbstschutzes getan hat. **Fordere man für Deutschland Zugeständnisse, so müsse dies auch für Großbritannien gelten.** Simon erinnerte sodann daran, daß Großbritannien viel für Deutschland getan habe, indem es ihm den Eintritt in den Völkerbund erleichtert, den vorzeitigen Abschluß der Rheinlandbesetzung durchgesetzt und es zu der Dezember-Erklärung der Gleichberechtigung zugelassen habe. „Die Engländer", so fuhr Simon fort, „die das eigene Vaterland mit Steinen bewerfen, sind nicht gerecht, wenn sie vergessen, was Großbritannien alles getan hat.

Frankreich und Deutschland sollten das vergessen, was sie trennt und die Plattform für ein Zusammenwirken schaffen.

Die Erhaltung des Völkerbundes hält die Britische Regierung für notwendig zur Zusammenarbeit der Völker zugunsten des Friedens."

Was Locarno anbelangt, das Großbritannien in vollem Umfange verpflichtet ebenso wie Italien, so besitze Großbritannien in jeder Lage die Möglichkeit, eine freie Entscheidung zu treffen. Simon gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland nach Ablauf der zweijährigen Frist wieder in den Völkerbund zurückkehren werde. Der Minister schloß seine Ansprache mit der Betonung, **daß Friede und Abrüstung nicht den Gegenstand eines Parteikampfes innerhalb Großbritanniens bilden dürfen,** da es sich hier um Probleme handele, die ganz Großbritannien als solches angehen.

Die Aussprache über die Abrüstung wurde vom Unterstaatssekretär des Äußeren **Eden** im Namen der Regierung abgeschlossen. Eden versuchte insbesondere die scharfen Angriffe Lloyd Georges gegen die Abänderung des ursprünglichen Macdonald-Planes und gegen die Einführung der Probezeit abzuschwächen, wobei er jedoch keinerlei schlagkräftige Gegenbeweise vorbringen konnte. Die Englische Regierung habe das ursprüngliche Abkommen keineswegs umgeworfen, sondern stehe auch jetzt noch dafür ein. Eden ging bei dem Versuch, den Gedanken der Probezeit zu verteidigen, von dem im Macdonald-Plan enthaltenen Vorschlag aus,

daß vor Ablauf eines Jahres keine tatsächliche Zerstörung von Kriegsmaterial stattfinden solle.

Ob diese Zeit auf zwei, drei oder vier Jahre ausgedehnt werde, sei ein Punkt, über den man verhandeln könne. Wenn die Englische Regierung in dieser Angelegenheit gerecht sein wolle, dann müsse sie darauf achten, daß sie in ihrer Besorgnis dem einen Partner Gerechtigkeit erweise, den anderen nicht ungerecht behandele.

Hier sprang Lloyd George auf und fragte: Bedeutet dies, daß die Englische Regierung nicht auf die sogenannte Probezeit festgelegt ist, sondern daß die Angelegenheit lediglich zur Erörterung steht?

Eden erwiderte: Die Angelegenheit steht zur Verhandlung.

Lloyd George: Sie sind also nicht auf die Probezeit festgelegt? Es muß bekannt sein, daß die Englische Regierung nicht festgelegt ist, denn wenn dies der Fall ist, dann ist auch kein anderer Staat, mit Ausnahme Frankreichs, festgelegt.

Eden sagte hierauf: Die Regierung habe Grund zu der Annahme, daß die Verlängerung der Probezeit auf drei, vielleicht vier Jahre zu einer begrenzten Vereinbarung führen würde. Vom ersten Augenblick an solle die Herstellung der Waffen eingestellt werden, die unter dem Abkommen zerstört werden müßten.

Man müsse versuchen, die Abrüstungsverhandlungen wieder in Gang zu bringen, da sonst ein neues Rüstungswettrennen die Folge wäre.

Eden wendete sich abschließend gegen die Isolierungsabsichten. Die Welt sei zu eng in diesen Tagen, als daß sich irgend ein Land noch diesen Luxus erlauben könne.

Es sei dies einer der Gründe, weshalb der Weggang Deutschlands aus Genf bedauert werde. Denn England wolle in Freundschaft mit Deutschland, wie mit anderen Ländern arbeiten. Er hoffe, es werde nicht lange dauern, daß die Kündigung an den Völkerbund zurückgezogen werde.

Gedenkfeier in München.

München, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der Gedenkfeier zum 9. November hielt Reichskanzler Adolf Hitler im Bürgerbräu-Keller ein Ansprache.

Gegen Mitternacht fand am Königsplatz die Feier der historischen Nacht und die Gedenkfeier für die Toten des 9. November 1923 statt, wo Ministerpräsident Göring das Wort ergriff.

Im Zirkus Krone sprach bei einer Freiheitskundgebung Reichsminister Dr. Göbbels.

*

Hitlers Rundfunk-Rede.

Berlin, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Deutsche Rundfunk überträgt am Freitag, dem 10. November die große Kundgebung für Freiheit, Arbeit und Brot mit der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler bereits von 12,50 Uhr ab.

*

Berlin, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Amtlich wird mitgeteilt, daß alle Dienstgebäude schon vom Freitag den 10 November, mittags 12 Uhr ab bis einschließlich Sonntag, den 12. November 1933, zu flaggen sind. Das ganze deutsche Volk wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

*

Reichstagswahl auf der schwimmenden Insel.

Am 12. November wird auch die Besatzung des Flugstützpunktes „Westfalen" der Deutschen Lufthansa nicht fehlen. Voraussichtlich befindet sich die „Westfalen" an diesem Tage bereits auf ihrer Position mitten im Südatlantik.

Zur Durchführung der Wahl hat der deutsche Konsul in Las Palmas die erforderlichen Stimmscheine ausgestellt, die von einem Dornier-Wal der Deutschen Lufthansa an Bord der „Westfalen" gebracht werden. Der Wahlleiter und der Wahlausschuß sind vom Kapitän Dettmering ernannt worden. Am 12. 11. wird also zum ersten Male auf dem Flugstützpunkt „Westfalen" gewählt werden.

*

Sonderbeauftragte der SA. in Preußen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring im Einvernehmen mit dem Chef des Stabes des Obersten SA-Führers und der Reichsleitung der NSDAP bei den preußischen Regierungsstellen SA- und SS-Führer als Sonderbevollmächtigte des Obersten SA-Führers aufgestellt. Die Sonderbevollmächtigten erhalten zu ihrer Unterstützung Sonderbeauftragte des Obersten SA-Führers bei den Regierungspräsidenten und bei den Landräten.

In dem Runderlaß werden die Aufgaben der Sonderbevollmächtigten genau abgegrenzt. Danach ist ihre Mitarbeit an der staatlichen Verwaltung lediglich beratend und anregend. Ein Eingreifen in den Dienstbereich der Behörden ist unzulässig. Der Aufgabenkreis umfaßt die Mitarbeit mit dem Leiter der Behörde in allen Fragen betreffend die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sowie bezüglich staatsfeindlicher Umtriebe, ferner Hinweise auf etwa auftretende Mängel hinsichtlich des guten Willens der Beamten, im nationalsozialistischen Sinne zu arbeiten. Eine weitere Aufgabe ist die Schlichtung von Reibungen zwischen den Behörden und SA- und SS-Dienststellen, sowie die Abstellung von Übergriffen oder Sonderaktionen. Den Sonderbevollmächtigten und Sonderbeauftragten sind dagegen jegliche Eingriffe in die Verwaltung oder in die Wirtschaft strengstens untersagt. Sie haben keinerlei Befehlsbefugnisse gegenüber den Behörden und Beamten und dürfen keine Gleichschaltungen vornehmen.

*

Das Braune Haus in Wien wird versiegelt!

Wien, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Österreichische Regierung hat gestern das Braune Haus in Wien schließen und versiegeln lassen. Es wurden zahlreiche Haussuchungen vorgenommen.

*

Das Grab von Görings Gattin wurde geschändet!

Berlin, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der schwedische Gesandte hat dem deutschen Außenminister — zugleich mit dem Ausdruck des Bedauerns — mitgeteilt, daß Kommunisten das Grab der Gattin des preußischen Ministerpräsidenten Göring geschändet haben, indem sie alle Kränze vernichteten und den Grabstein beschädigten. Ministerpräsident Göring wird den Sarg nach Deutschland überführen lassen.

*

Hindenburg erhält den Ehrenbürgerbrief von Berlin.

Der Oberbürgermeister von Berlin Dr. Sahm und der Staatskommissar für die Reichshauptstadt Dr. Lippert überreichten am Dienstag dem Reichspräsidenten von Hindenburg in seinem Palais den künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt.

Polnisch-sowjetrussische Militärfreundschaft.

Budjennij kommt nach Warschau.

Über die Teilnahme der Delegation des polnischen Militärflugwesens an den Moskauer Revolutionsfeierlichkeiten wird nach Warschau gemeldet:

Aus Anlaß der Feier des **16jährigen Bestandes der Sowjetunion** fand auf dem Roten Platze in Moskau eine großartige Militärparade statt, deren Höhepunkt die Vorführung der modernsten Kampfmittel bildete, über welche die Sowjets verfügen. Am Lenin-Mauseleum defilierten vorbei: über 500 Tanks und eine ungeheure Anzahl vielkaliberiger, motorisierter Artillerie, die von Traktoren gezogen wurde. In Vertretung des in der Türkei weilenden Kriegskomissars Woroschilow nahm der Vizekommissar für Armeeangelegenheiten Tuchatschewskij den Vorbeimarsch ab. Über dem Kreml kreisten mehr als 200 Jagd- und Bombenflugzeuge.

Die polnischen Flieger mit dem Obersten Rayski an der Spitze, die an der Parade teilnahmen, waren Gegenstand allgemeinen Interesses. Nach dem Vorbeimarsch traten der Vizekommissar der Armeeangelegenheiten Tuchatschewskij in Begleitung des Stabschefs Jegorow. des Chefs des Flugwesens Alksins, des Marinechefs Orlow, des Chefs des Ossowjochim Eideman und des gesamten Stabes an die Gruppe der polnischen Offiziere heran und begrüßten sie herzlich.

Am Abend wohnten die polnischen Offiziere einem Empfang bei, der von Kalinin aus Anlaß der Jahresfeier der Revolution gegeben wurde.

Das Militärblatt „Krasnaja Zwiezda" veröffentlichte einen den polnischen Fliegern und dem polnischen Flugwesen gewidmeten schmeichelhaften Artikel. Die gesamte Sowjetpresse verwies einmütig auf die große Tragweite der Annäherung, die sich zwischen der Sowjetunion und Polen, sowie Frankreich vollzogen hat.

Wie ebenfalls aus Moskau gemeldet wird, hat sich die dort weilende Delegation des polnischen Militärflugwesens mit den maßgebenden sowjetistischen Faktoren bezüglich der Zusammensetzung **der sowjetrussischen militärischen Delegation verständigt, welche an dem polnischen Nationalfeiertage am 11. November teilnehmen wird.** Nebst einem Geschwader von Flugzeugen soll **eine Delegation des Kriegskommissariats mit dem Reitergeneral Budjenny** an der Spitze nach Polen kommen. Laut verbreiteten Gerüchten bestehe die Möglichkeit, daß sich auch der Hauptkommandant der Sowjetarmee Woroschilow zur polnischen Nationalfeier nach Warschau begeben werde.

Nur die KPD. kommt als Brandstifterin in Frage.

Berlin, 9. November.

Der Reichstagsbrandstifterprozeß brachte am Mittwoch einen weiteren Höhepunkt in der Zeugenvernehmung des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels. Der Angeklagte Dimitroff war mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Aussagen wieder zugelassen.

Dr. Göbbels, der in Begleitung mehrerer Herren seines Ministeriums erschien, wurde von den Anwesenden mit erhobener Rechten begrüßt. Nachdem er den Zeugeneid geleistet hatte, erklärte der Vorsitzende: Ihr Zeugnis, Herr Minister, ist uns aus verschiedenen Gründen besonders wertvoll. Einmal deshalb, weil Sie auch wesentlich als Tatzeuge in Betracht kommen, dann weil Sie langjähriges Mitglied des Reichstages sind und weiter mit Rücksicht auf Ihre jetzige Amtsstellung. Gerade unter dem letzten Gesichtspunkte glaubt das Reichsgericht von Ihnen bei den vielen Mitteilungen, Beobachtungen und wesentlichen Tatsachen, die mit dem Brande als einem hochpolitischen Ereignis zusammenhängen, zusammengelaufen sind, wertvolle Aufschlüsse erhalten zu können. Weiter handelt es sich dann um jene Behauptungen, die letzthin schon Gegenstand der Vernehmung des preußischen Ministerpräsidenten und anderer Zeugen gewesen sind. Ich mache jedoch darauf aufmerksam,

daß selbstverständlich eine Rechtfertigung Ihrerseits gegenüber den Vorwürfen des Braunbuches nicht in Frage kommt.

Ich betrachte Ihre Aussagen hierzu vielmehr unter dem Gesichtswinkel, daß jedem, der angegriffen wird, Gelegenheit gegeben werden muß, sich selbst dazu zu äußern. Der Vorsitzende fährt dann fort: Es ist die Behauptung aufgestellt worden, daß für den 27. Februar keine Wahlrede angesetzt bzw. bereits zugesagte Wahlreden abgesagt worden wären.

Zeuge Ministerpräsident Dr. Göbbels:

Das entspricht nicht den Tatsachen. Ich bin damals übrigens noch nicht Mitglied des Kabinetts gewesen, sondern bin erst am 13. März in das Kabinett eingetreten. Ich war nur erst Reichspropagandaleiter der NSDAP. Gleich nachdem der Reichstag aufgelöst worden war, war ich damit beschäftigt, den Reichstagswahlkampf organisatorisch vorzubereiten. Es ist natürlich, daß im Verlauf von drei bis vier Wochen die maßgebenden Herren sich jede Woche ein oder zwei Tage in Berlin treffen mußten, um Gelegenheit zu haben, die Richtlinien des Wahlkampfes durchzusprechen und festzulegen. Es wurde beschlossen, daß in den ersten zwei bis drei Tagen der Woche nach Möglichkeit alle Herren in Berlin zugegen sein sollten. Es ist so gehandhabt worden, daß ein Teil der Herren überhaupt nicht gesprochen hat und sich den Amtsgeschäften widmete, während die anderen Herren ihre Vorträge nur in Berlin selbst oder in der Provinz Brandenburg abhielten. Ein solcher Tag, war auch

der Tag des Brandes.

Er stand zu politischen Besprechungen zur Verfügung, die außerhalb der Wahlpropaganda lagen. Es ist also nicht der Fall, daß die maßgeblichen Herren sich geeinigt hatten, daß dieser Tag freibleiben müßte, damit wir den Brand inszenieren könnten. Daß der Tag frei war, ist ein reiner Zufall. Die Tatsache, daß der Führer und ich an diesem Tage nicht sprachen, ist ganz leicht erklärlich. Ich hatte in diesen Wahlkundgebungen für jede Versammlung des Führers die Reportage übernommen.

Vorsitzender: Herr Minister, wann haben Sie von dem Brande Kenntnis erhalten?

Zeuge Dr. Göbbels: Ich darf vielleicht die ganze Situation schildern, in der ich von der Nachricht überrascht wurde. Es hat an diesem Tage eine **Kabinettssitzung stattgefunden.**

Der Führer war bei mir zu Gast.

Verdächtig ist das nicht gewesen, er besaß damals noch keine eigene Privatwohnung, sondern wohnte im Hotel Kaiserhof. Es hatte sich in der Zeit, als wir noch Opposition waren, der Brauch herausgebildet, daß, wenn politische Besprechungen im Kaiserhof stattfanden, der Führer mittags oder abends bei mir zu Gast war. Ich weiß nicht, um welche Minutenzeit es gewesen ist, als ich von dem Reichstagsbrande hörte. Jedenfalls rief mich mein Parteifreund Hanfstaengel, der im Hause des Reichstagspräsidenten als Gast wohnte, an, und erzählte mir, der Reichstag brenne. Ich habe die Mitteilung zunächst für absurd gehalten und geglaubt, daß es sich um einen Scherz handele. Ich habe ihm das ganz eindeutig mitgeteilt. Ich war um so eher versucht, das anzunehmen, als wir einige Tage vorher mit ihm einen telephonischen Ulk veranstaltet hatten. Ich habe geantwortet,

„das ist ein Ulk!"

Dann wurde wieder angerufen, und ich wurde in aller Dringlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß es meine Pflicht wäre, den Führer darüber zu informieren, daß der Reichstag brenne.

Der Eindruck des Führers.

Darauf hielt ich es für meine Pflicht, das dem Führer mitzuteilen. Er wollte es zuerst auch nicht glauben, so überraschend kam die Mitteilung. Wir haben uns ins Auto gesetzt und sind in rasendem Tempo zum Reichstag gefahren. Gleich am Portal II trat uns Ministerpräsident Göring entgegen und erklärte, es handele sich um ein politisches Attentat, einer der Täter sei schon gefaßt.

Vorsitzender: Haben Sie die vielfach erwähnte Äußerung des Reichskanzlers gehört, die sich auf die Urheberschaft des Brandes bezog?

Dr. Göbbels: Jawohl. Als Herr von Papen seiner Bestürzung und Verwunderung über die Tatsache Ausdruck gab, sagte der Führer:

Das ist ein Zeichen dafür, wie die Situation wirklich ist. Hier blutet die Situation sich aus. Hier kann man sehen, in welcher Gefahr Deutschland steht, und das deutsche Volk kann überzeugt sein, daß ich es für meine Pflicht halte, die deutsche Nation vor dieser Gefahr zu erretten.

Dr. Göbbels fährt fort: Für uns gab es nur eines: Daß die Kommunistische Partei hier zum letzten Male versucht hatte, die Dinge in einer durch den Reichstagsbrand heraufbeschworenen allgemeinen Unordnung an sich zu reißen.

Die Verdrehungstaktik der KPD.

Die Braunbuch-Praxis, den Schuldigen am Brande sonstwo, aber nicht in der KPD. zu suchen, entspricht durchaus der allgemein geübten kommunistischen Lügentaktik. Am eklatantesten trat dies ja im Falle der Ermordung Horst Wessels hervor, wo sich die Kommunisten nicht scheuten, den ausgesprochenen Idealisten als Zuhälter hinzustellen, da ihnen keine andere Möglichkeit blieb, von den wahrhaft Schuldigen in ihren eigenen Reihen abzulenken. Diesmal wurde das kommunistische Theater allerdings nicht in Berlin, sondern in London inszeniert. Ich bedauere, daß eine andere Regierung das zugelassen hat und kann mir das nur so erklären, daß sie die Kommunistische Partei nicht kennt.

Die Kommunistische Partei — **das steht für mich zweifellos fest — ist die eigentliche Urheberin des Brandes gewesen. Ich bin überzeugt, wenn er gelungen wäre, dann würden die Attentäter heute als die großen Helden der kommunistischen Bewegung ausposaunt werden.** Da das **Attentat mißlungen ist, sucht die Partei, sich ein Alibi zu verschaffen. Mir können sie damit nicht imponieren, denn aus eigener Erfahrung habe ich zu oft festgestellt, daß sich diese Taktik immer wiederholt, wie im großen und ganzen überhaupt festgestellt werden kann, daß die Kommunistische Partei nicht phantasiebegabt ist (Heiterkeit). Jede Behauptung des Braunbuches ist erlogen wie auch insbesondere die angebliche Denkschrift Oberfohrens.**

Zu der Frage, inwieweit es zutreffe, daß die KPD von ihrer alten Parole „Schlagt die Faszisten, wo ihr sie trefft" abgegangen sei, wies der Minister nur auf den Umstand hin, daß die NSDAP beinahe Abend für Abend einen Toten zu beklagen hatte, der von den Kommunisten niedergeschlagen worden war.

Im Verlauf der weiteren Erörterungen über die Arbeit der KPD meint Dr. Göbbels, man könne die Kommunisten in drei Klassen einteilen: den ehrlichen Arbeiter, der an den Kommunismus glaube, den Janhagel, der von der KPD benutzt wurde, um die von ihr geplanten Verbrechen zu tarnen, und die „Intellektuellen", die sich hinter der Maske des Fanatikers verkrochen. Unter dieser Maske des Biedermannes hätte sich auch der Kommunistenführer Torgler zu verstecken verstanden. — Im übrigen bestehe gar kein Zweifel daran, daß die Kommunisten im Februar den Aufstand für notwendig hielten; das gehe nicht nur aus den Aussprüchen ihrer Funktionäre, sondern auch aus Aberhunderten von Drohbriefen hervor.

Die von den Kommunisten und ihren Schildhaltern aufgestellten Behauptungen, daß die NSDAP zur damaligen Reichstagswahl einen besonderen „Reißer" gebraucht habe, sei ebenso unsinnig wie die Phantasie von der Umklammerung der Nationalsozialisten durch Deutschnationale und Stahlhelm. „Die Führer der nationalen Bewegung, Nationalsozialisten, Deutschnationale und Stahlhelm, haben am 30. Januar dem Reichspräsidenten in die Hand versprochen, in Einigkeit und ohne Parteihaß an die Lösung der deutschen Fragen heranzugehen. Ich kann nur bestätigen, daß nach meiner Erinnerung niemals auch nur der leiseste Versuch gemacht worden ist, diesen Bund zu sprengen."

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. November 1933.

Krakau — 2,42, Zawichost + 2,04, Warschau + 1,74, Plock + — Thorn + 1,11, Fordon + 1,15, Culm + 1,04 Graudenz + 1,32, Kurzebrak + 1,42, Pieckel + 0,77, Dirschau + 0,67, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,56.

„Es liegt nichts an mir . .“

Schelte, lästere, richte meine Person und mein Leben nur frisch, wer da will. Es ist ihm schon vergeben. Aber niemand erwarte von mir weder Huld noch Geduld, wer meinen Herrn Christum, durch mich gepredigt, und den heiligen Geist zu Lügnern machen will. Es liegt nichts an mir, aber Christi Wort will ich mit frischem Mut verantworten, ohne jemanden anzusehen. Dazu hat mir Gott einen fröhlichen, unerschrockenen Geist gegeben, den sie mir nicht betrüben werden, hoffe ich, ewiglich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. November.

Aufheiterung

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsame Aufheiterung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Luthertag.

Die evangelische Christenheit in aller Welt feiert heute den 450. Geburtstag D. Martin Luthers. Es ist nicht das Werk, das er vollbracht hat, sondern der Mann selbst, dem das Erinnern dieses Tages gilt. Gewiß auch er ein Mensch von Fleisch und Blut mit allem Großen und Hohem, aber auch mit allem Kleinen und aller Schwachheit, die in dem Worte Mensch liegt. **Und doch ein Mann von besonderer Art: ein Mann voll Glauben! Man versteht ihn falsch, wenn man ihn als Vorkämpfer der Gewissensfreiheit feiert, der seiner Zeit in Kirche und Staat das Recht der freien Persönlichkeit gegenüber gestellt habe: Hier steh ich, kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen. Diese Freiheit ist höchste Gebundenheit des Gewissens an die alleinige Autorität Gottes. Dieses absolute Gott in den Mittelpunkt stellen allein gab ihm das Recht zum Protest gegen menschliche Autorität jeglicher Art, aber auch die Möglichkeit, ein Neues zu schaffen in der Gestalt der Kirche des Evangeliums. Für sie sollte nur eins gelten: Gottes Wort! nur eins wertvoll sein: Gottes Gnade! Und dieser Gott war nicht jenes theologische Gebilde, das ihm seine Studien vermittelt hatten, sondern der in Christus lebendige, ewige gegenwärtige von ihm in erschütternder Wirklichkeit erlebte Gott.** Darum hat er in seiner 62. These das Wort gesprochen: Der wahre Schatz der Kirche ist das 'allerheiligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes. Dieses Evangelium blieb der Grund seines Glaubens in Leben und Sterben. Seine Persönlichkeit ist lebendige Illustration des Prophetenwortes: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. (Habakuk 2, 4). Das macht ihn zu dem Manne, dessen Gedächtnis im Segen bleibt.

D. Blau-Posen.

Mit allen Mitteln das eine Ziel:

Sprengung der deutschen Einheit

Flugblätter, die in der Druckerei von Zalachowski hergestellt wurden, geben bekannt, daß eine neue Zeitung, die in deutscher Sprache gedruckt wird, erschienen ist oder erscheinen soll. Wir haben noch kein einziges der Exemplare dieses Blattes zu Gesicht bekommen. Das Flugblatt besagt aber deutlich genug, wer hier am Werke ist, wenn in schlechtem Deutsch erklärt wird:

„ist einzige deutsche Arbeiterzeitung, welche die Volkswirtschaft und den Staatsaufbau in Polen fördert, für die deutsche Minderheit“.

Man muß der Volkswirtschaft und dem Staate zu diesen „aufbauwilligen Kräften“ gratulieren. Die deutsche Minderheit dankt für derartige Volks-Beobachter. Das Blatt

„erscheint als beliebtes und billiges Arbeiterblatt für jedermann, einzeln sowie in Abonnement“.

So heißt es in dem Flugblatt. Aller Voraussicht nach dürfte es aber wohl, wenn überhaupt, dann nur bis zu dem Wahltage erscheinen. Dann wird es „einzeln oder in Abonnement“ ad acta gelegt werden und ein neues Kapitel unter dem Titel bilden: „Mißglückter Versuch zur Spaltung des hiesigen Deutschtums“.

In dem Aufruf wird zum Schluß erklärt, daß die Zeitung als „Kampforgan gegen jedes deutsche dunkle Element“ herauskommen wird. Die Leute, die diese Zeitung herausgeben wollen, sind leider keine Deutschen, sonst müßten sie den Kampf zunächst einmal gegen sich selbst beginnen. Schließlich wird das Blatt als Organ des Deutschen Arbeiter-Bundes in Polen bezeichnet. Das ist der Bund, der durch ein schmieriges Wahlmanöver das erste Mal in die Öffentlichkeit getreten ist, indem er unter Mißbrauch guter deutscher Namen sich Unterschriften zur Einreichung einer Splitterliste für die kommenden Stadtverordnetenwahlen erschlichen hat. Der gleiche „Bund“ lädt auch zu einer Versammlung ein mit dem Thema:

„Kampf der Deutschen in Polen gegen Ihre eigenen deutschen Führer.“

Abgesehen von dem falschen Deutsch und den Druckfehlern weiß man, wes Geistes Kind die Leute sind, wenn als besondere Attraktion und Referent angeführt wird: Referent: Fr. Belicki, früher beim Soldatenrat Bromberg.

Auf solche Beglücker hat das Deutschtum schon lange **gewartet!**

Städtische Bauten und Baupläne.

Zwischen dem städtischen Krankenhause in der Danziger Straße und dem Mixschen mehrstöckigen Hause steht ein Holzzaun, der sich nicht gerade durch besondere Schönheit auszeichnet und der deswegen seit undenklichen Zeiten für den Ästheten einen Stein des Anstoßes bildete. Hinter diesem Zaun befindet sich ein Garten, der sich aber wegen der Höhe des Zaunes den Blicken der Passanten entzieht. Dieser Garten war früher ganz städtisches Eigentum und gehörte zum Krankenhause. Nach dem Adreßbuch verteilt sich der Garten jetzt auf zwei Nummern: die eine (Nr. 6) ist als Eigentum der Stadt bezeichnet, bei der zweiten (Nr. 8) ist der Eigentümer nicht genannt, und zwar offenbar deshalb, weil das Eigentumsverhältnis nicht ganz klar war. Wie wir aus einer Magistratsvorlage entnehmen, die am morgigen Donnerstag in der Stadtverordnetenversammlung beraten werden soll, ist dieser Teil des Grundstücks vor einer Reihe von Jahren an die Biblioteka Polska, das ist die ehemalige Gruenauersche Buchdruckerei, in deren Verlage die Ostdeutsche Presse erschien, abgetreten worden in Umtausch gegen das Grundstück in der Bergstraße (Wały Jagiellońskich), das jetzt vom Stadtpräsidenten bewohnt wird. Die Überlassung des Gartenstücks an die genannte Druckerei war aber mit der Bedingung belastet, daß die Druckerei es in einer bestimmten Frist ausbaute. Da diese Frist verstrichen ist, und wie es in der Magistratsvorlage heißt, auch keine Aussicht besteht, daß die Bebauung in nächster Zeit erfolgt, so verlangt die Stadt die Rückgabe des Platzes.

Das ist insofern von Interesse, als man aus dieser Ankündigung herauslesen kann, daß die Stadt die Neuregelung dieses im Verkehrszentrum der Stadt stehenden Straßenteils endlich selbst übernehmen will, was sehr verständlich ist, da hier wertvoller Besitz der Stadt brach liegt. Einer großzügigen und vor allem raschen Regelung des ganzen Terrains steht allerdings die unerfreuliche Tatsache im Wege, daß heute noch nicht abzusehen ist, wie lange das alte Krankenhaus noch bestehen bleiben muß, d. h. wie lange der Bau des neuen Krankenhauses noch auf seine Fortsetzung und Vollendung wird warten müssen.

Hoffentlich wird die Aussprache in der bevorstehenden Stadtverordnetensitzung über diesen Fragenkomplex einige Klarheit bringen. Handelt es sich doch, namentlich in der Frage des neuen Krankenhauses, um finanzielle Belange von erheblicher Bedeutung; denn in dem neuen Hause und seinem Drum und Dran stecken schon heute Hunderttausende, die nicht blos tot daliegen, sondern jährlich Unsummen an Zinsen verschlingen, die der an sich mit Steuern überlastete Bürger aufbringen muß. Eine ungeschminkte Aufklärung über die Verhältnisse ist dringend von nöten.

---

§ **Das 25-jährige Jubiläum als Kirchenvorstand** der Jesuitenkirchengemeinde begeht am heutigen Donnerstag der Ehrenobermeister der Tischlerinnung Herr Johannes Schülke. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß große Ehrungen zu teil.

§ **Nur noch 770 Notariate in Polen.** Nach der Veröffentlichung des Gesetzes über die Notariate ist nunmehr, wie aus Warschau berichtet wird, die entsprechende Ausführungsverordnung veröffentlicht worden. Nach dieser Verordnung wird die Zahl der amtlichen Notare im ganzen polnischen Staatsgebiet auf 770 beschränkt. Das Notariatsgesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft.

§ **Ein Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt** findet am 14. November d. J. von 8 Uhr morgens ab auf dem Viehmarkt beim Städtischen Schlachthof statt.

§ **Ein Dokumentenfälscher** hatte sich in der Person des 35jährigen Kaufmanns Marjan Lewandowski von hier vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte hatte von dem Kaufmann Josef Zielinski einen Betrag von 38 Złoty in Empfang genommen mit der Weisung, diesen dem gerichtlichen Bausachverständigen Ingenieur Grodzki einzuhändigen. G. sollte den Betrag in der Gerichtskasse einzahlen. L. steckte nun das Geld in die Tasche und stellte eine Empfangsbescheinigung aus, die er mit dem Namen des Bausachverständigen Grodzki unterschrieb. Einige Zeit später begegnete Zielinski dem G. und als die Sprache auf den eingehändigten Betrag kam, mußte Z. zu seinem Erstaunen erfahren, daß G. das Geld nicht erhalten hatte. Gegen L. wurde daraufhin Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis. ⇕

§ **Gewarnt** werden muß vor zwei Betrügern, die als Mönche verkleidet in Bromberg für einen Kirchenbau in Jastkowo und für die Missionsbrüderschaft in Czenstochau Beiträge sammelten. Es hat sich herausgestellt, daß die beiden in der Tracht der Franziskaner-Mönche umhergehenden Personen die Sammellisten gestohlen haben. Da die Polizei auf sie aufmerksam geworden ist, dürften die beiden ihre Mönchskleidung abgelegt haben, möglicherweise aber auf dem Lande ihre Sammeltätigkeit wieder beginnen. Vor den Schwindlern wird gewarnt.

§ **Einen Unfall** erlitt der 28jährige Arbeiter Franciszek Kaminski. K., der in den Munitionswerkstätten in Hoheneiche beschäftigt ist, hantierte an einem Stück Granate, das plötzlich explodierte und dem Unglücklichen die linke Hand zerriß. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Von einem Radfahrer** angefahren wurde die 77-jährige Marianna Siekierowska von hier, Kujawierstraße 86. Als die alte Frau die Gr. Bergstraße überqueren wollte, wurde sie von einem Radfahrer, der in rasendem Tempo die Straße entlang fuhr, angefahren, so daß sie zu Boden stürzte. Bei dem Sturz zog sie sich einen Bruch der rechten Hüfte zu. Die Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Schwerer Sturz.** Die 26jährige Herta Ziehlke stürzte und geriet mit der linken Hand so unglücklich in Glasscherben, daß sie sich die Pulsader durchschnitt. Die Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt der 18jährige Schlosserlehrling Eduard Nowak aus der Derfflinger-Straße (Pulaskiego) 56. Er war bei dem Bau eines neuen Lokomotivschuppens beschäftigt, als aus etwa 10 Meter Höhe ein schwerer Eisenmeißel vom Gerüst herunter ihm auf den Kopf fiel. Er sank sofort bewußtlos zu Boden und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Wieder ein Selbstmordversuch.** Die Bewohner des Hauses Riesestraße 15 wurden am Mittwoch abend durch Hilferufe alarmiert. In einer Wohnung fand man ein Dienstmädchen, das am Boden lag und sich vor Schmerzen wand. Man sorgte für die Überführung der Betreffenden in das Diakonissen-Krankenhaus, wo man feststellte, daß die Eingelieferte Essigessenz in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen hat. Trotz Auspumpung des Magens ist der Zustand ernst.

§ **Feuer im Landkreise Bromberg.** In Ober-Strelitz brach bei dem Landwirt Norbert Klause ein Feuer aus. Ein Getreideschober, der 106 Fuhren Roggen enthielt, ging aus unbekannter Ursache in Flammen auf und verbrannte restlos. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. — In der Nacht zum Dienstag entstand in Fordon in dem Hause der Witwe Rosalie Marcinkowska ein Brand. In einer Oberkammer war das Feuer ausgebrochen und ergriff von dort aus bald das ganze Haus. Die Feuerwehr mußte sich auf Verteidigung des Nachbarhauses beschränken. Der Brand ist auf Fehlerhaftigkeit des Schornsteins zurückzuführen.

Mit der Hand an die Starkstromleitung.

Durch 15 000 Volt in den Tod.

In Liszkowo, Kreis Bromberg, ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Der sechsjährige Wladyslaw Wojciechowski hatte auf dem Mast der Überlandzentrale ein Vogelnest gesehen, das er herunterholen wollte. Er kletterte auf den Mast und berührte dabei die Starkstromleitung, die mit 15 000 Volt geladen war. Der Knabe blieb an der Leitung hängen und war sofort tot. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 8. November. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt war ein guter Auftrieb von Rindern zu verzeichnen. Milchvieh hatte im Preise angezogen. Leichtere Kühe brachten 150—180 Złoty, gute Milchkühe 200 bis über 250 Złoty. Der Pferdemarkt war schwach beschickt; es war wenig gutes Material vorhanden. Etwas bessere Pferde brachten 200 bis 300 Złoty. Auf dem Schweinemarkt wurden Ferkel lebhaft gehandelt und brachten 15—18 Złoty, etwas größere 20—25 Złoty das Paar.

Gnesen (Gniezno), 8. November. Bei der Witwe des vor vier Wochen ermordeten Besitzers Braszynski in Nobenau bei Oschnau wurde ein fettes Schwein im Werte von über 200 Złoty im Stall abgeschlachtet. Die Diebe müssen verscheucht worden sein, da sie ihre Beute zurückließen.

Aus der verschlossenen Wohnung von Gustav Berger, früheren Schillerstraße 16, wurden in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr vor einigen Tagen 280 Złoty Bargeld gestohlen.

\+ **Kosten** (Kościan), 8. November. Gestern fand vor dem Bezirksgericht die Aburteilung des Arbeiters Stanisław Dominiak aus Kosten statt, der am 1. September d. J. den Arbeiter Jan Świoch aus Kosten im Städtischen Park erdrosselt haben soll. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld. Nach der Beratung verkündet das Gericht das Urteil. Der Angeklagte Dominiak wird des unbeabsichtigten Mordes für schuldig befunden und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Krossen** (Kr Bromberg), 8. November. Das Julius Hammermeistersche Ehepaar aus Krossen, Kr. Bromberg, konnte in geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Am 6. Oktober feierte der Jubelbräutigam seinen 82. Geburtstag, die Jubelbraut ihren 79. Geburtstag. Der Posaunenchor Elsendorf grüßte das Paar an seinem gemeinsamen Geburtstag mit Lob- und Dankchorälen und Gemeindehelfer Remus mit einer Ansprache. Am 5. November fand im Reformationsgottesdienste in der Kirche zu Elsendorf eine schlichte Feier zu Ehren des Paares statt, die vom Kirchenchor verschönt wurde mit dem Liede „Sechzig Jahre Hand in Hand“. Gemeindehelfer Remus überreichte dem Jubelpaare in Vertretung von Pfarrer Arnstadt-Grünkirch das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums sowie eine Rudolf Schäfer-Bibel und überbrachte ihm die Glück- und Segenswünsche der Kirchengemeinde und der kirchlichen Behörde.

es **Mrotschen** (Mrocza), 8. November. Der gestrige Jahrmarkt war in allen Teilen sehr schlecht beschickt. Pferde waren nur wenige, meist minderwertige, angeboten. Auf dem Viehmarkt forderte man für gute Milchkühe 200 bis 280 Złoty, für mittlere 100—150 und für magere und alte 40—80 Złoty; es wurden einige Umsätze erzielt. Auf dem Krammarkt waren sehr wenige Verkaufsstände vorhanden, auch wenig Käufer anwesend. Von Langfingern konnten drei festgenommen werden.

Bei dem Gutsbesitzer Meinike in Hohenwalde raubten Diebe vergangene Nacht zwei komplette Betten vom Boden. — Bei dem Besitzer Schauer in Rosmin stahlen Diebe ebenfalls Bettfedern, ein Fahrrad, eine Joppe und Wäsche.

Posen, 8. November. Zu der schon kurz berichteten Gasexplosion, die sich gestern früh gegen 7 Uhr in Wilda im Hause fr. Bitterstraße 59 abspielte, ist weiter mitzuteilen, daß die Ursache der Explosion nach amtlicher Feststellung auf das Platzen eines gußeisernen Gasrohres zurückzuführen ist, so daß das Gas in großen Mengen in den Keller und in die Nebenräume strömte. Als nun die Haushälterin die Ursache des Gasgeruchs feststellen und zu diesem Zwecke ein offenes Licht mit einem Streichholz anzünden wollte, erfolgte eine heftige Explosion, wodurch die Wohnung des Lebensmittelhändlers Bernat demoliert wurde. Die Wohnungstür wurde zertrümmert, und Frau Bernat, die sich auf dem Korridor befand, wurde von den Flammen ergriffen, so daß sie mit lichterloh brennenden Kleidern auf die Straße flüchtete. Sie erlitt schwere Brandwunden, ebenso der ihr zu Hilfe eilende Sohn, und der Ehemann Bernat und seine Tochter. Alle vier wurden im bedenklichen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft. Der Explosionsort bildet eine wüste Trümmerstätte; Scheiben gingen in großer Zahl in die Brüche; eine Tür wurde durch die Wucht der Explosion aus der Mauer gerissen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 258.

Bericht über die freiwillige Besteuerung der Bürger der Stadt Bydgoszcz zugunsten der Arbeitslosen
für die Zeit vom 1.—31. Oktober 1933 einschl.

Kommunalbehörden: Standesamt: 70.35, **Einwohner-Meldeamt:** 1208.42, **Gewerbe-Abteilung:** 148.55, **Steueramt:** 23.—, **Fleischer:** Schlachthauskasse-Fleischer 3862.60, **Vereine:** Aerzteverband 150.—, **Schulen:** Lehrerseminar 8.53, zusammen 5471.45 zł. Die Beträge sind verwendet worden für 3tägige Arbeitsleistung der physischen Arbeitslosen und für 2tägige Arbeitsleistung von geistigen Arbeitslosen. Den edlen Spendern wird im Namen der zahlreichen Arbeitslosen herzlichst gedankt. Um weitere Spenden an die Stadtsparkasse, ulica Jagiellońska, wird gebeten.

(—) **L. Barciszewski** Stadtpräsident
(—) **J. Schulz** Domherr
(—) **R. Stobiecki** Vizepräses der Handelskammer. 7787

Kirchenzettel.
Sonntag, den 12. Nov. 1933
22. Sonntag n. Trinitatis
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Kruschdorf. Freitag den 10. Nov. vormittag 10 Uhr Festgottesdienst, Luthergedächtnis, dan. Kindergottesdienst.

Wtelno. Freit. d. 10. Nov. nachm. 2 Uhr Festgottesdienst*, Sonntag vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Bouclé-Art	75.—,	51.—,	34.—,	6.—,	**5.— zł**	
Axminster-Art	188,	120,	83,	58, 33,	**14.— zł**	
Velours	360.—,	236.—,	104.—,		**29.— zł**	
Tourné-Art		442.—,	288.—,		**40.— zł**	

Pommerellen.

9. November.

Graudenz (Grudziądz).

Wichtig für Handwerkslehrlinge!

Die Handwerkskammer in Graudenz weist darauf hin, daß mit Rücksicht darauf, daß am 15. 7. d. J. der § 5 der Verordnung des Industrie- und Handelsministers außer Kraft trat, die sich zur Gesellenprüfung meldenden Lehrlinge entweder **das Zeugnis des** abgelegten Externisten-Examens oder **das Zeugnis der** Beendigung einer Fortbildungsschule vorlegen **müssen.** Diese Verpflichtung besteht, ganz gleich, **w o** die Lehrlinge ihre Lehrzeit zurückgelegt haben. Der eingangs erwähnte § 5 der Verordnung des Industrie- und Handelsministeriums hatte Lehrlingen vom Lande, die keine Fortbildungsschule besucht hatten, dennoch das Recht zur Zulassung zur Gesellenprüfung verliehen. Diese Vergünstigung ist somit nunmehr gänzlich in Fortfall gekommen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 30. Oktober bis zum 4. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 16 eheliche Geburten (11 Knaben, 5 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (1 Knabe, 3 Mädchen); ferner 9 Eheschließungen und 18 Todesfälle, darunter 4 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Der älteste Bürger unserer Stadt,** der Arbeiter Mateusz **Kankowski**, der, wie berichtet, am 13. September d. J. seinen 100. Geburtstag feiern konnte, ist in vergangener Woche aus dem Leben geschieden. *

× **Hörbare Wahlagitation!** Alltäglich kann man jetzt, und zwar vom „Hause der Arbeit" (Dom Pracy) am Marktplatz aus, weit wahrnehmbare Megaphonvorträge hören, in denen die Wahl der von dem Nationalsozialen Wirtschaftsblock (Narodowy Blok Gospodarczo-społeczny) aufzustellenden Kandidaten für das Stadtverordneten-Kollegium empfohlen wird. Diese Partei ist mit dem Block zur Zusammenarbeit mit der Regierung identisch. *

× **Japanischer militärischer Besuch in Graudenz.** Von Sonntag bis Dienstag weilte der japanische Oberst **Naito** als Gast der Kavallerieschule in unserer Stadt. *

× **Die Mühlenstraße** (Młyńska), vom Starostwo ab bis zur Schwerinstraße (Sobieskiego), ist seit einiger Zeit für den Wagenverkehr gesperrt. Wie schon seinerzeit berichtet, ist dieser an dem Trinkekanal nach Kl. Tarpen (M. Tarpno) sich entlang ziehende Weg zum Teil für die Schaffung von Rasen- und Blumenanlagen bestimmt. Zurzeit sind Arbeiter damit beschäftigt, aus dem gepflasterten Teil die Steine zu entfernen. Sie werden an anderen Stellen, wo es erforderlich ist, Verwendung finden. Der Wagenverkehr, dem bisher jene Strecke der Mühlenstraße diente, erfolgt jetzt durch die mit ihr parallel laufende Piłsudskistraße. Im nördlichen Teil des fraglichen Abschnittes, etwa von der Schwerinstraße (Sobieskiego) bis zur Kuntersteinerstraße (Gen. Bema) ist bekanntlich die Anlage eines Botanischen Gartens geplant. Mit den vorbereitenden Planierungs- usw. Arbeiten ist bereits begonnen worden; sie werden von dem Arbeitslager Nr. 5 des Schützenverbandes unter Leitung seines Kommandanten ausgeführt. Der Garten soll den Namen König Sobieskis tragen; dessen Standbild wird am Haupteingange, von der Schwerinstraße aus, Aufstellung finden. *

× **Ein unmöglicher Zustand** ist es, daß in Graudenz ein Mitmensch den ganzen Sommer hindurch, vom Frühling dieses Jahres ab, hat die Nächte im Freien verbringen müssen — abgesehen von den letzten wenigen Wochen, in denen mitleidige Leute ihm in einer Kammer in einem Friedhofsgarten eine notdürftige Unterkunft verschafft haben. In diesem fenster- und ofenlosen Raum, ohne jegliches „Mobiliar" verbringt der alleinstehende, 54jährige Mann die Nächte und auch, soweit möglich, die Tagesstunden. Mit welkem Laub verstopft er die Kälte und Wind hindurchlassenden Öffnungen. Das gleiche Material dient ihm als Unterlage und Bedeckung auf seinem elenden Nachtlager. Wiederholte Versuche, von der zuständigen städtischen Stelle ein Unterkommen zu erlangen, haben bisher nicht ihr Ziel erreicht. Jetzt aber, so meinen wir, wäre es denn doch **höchste Zeit**, daß dem Mann von der Stadt ein einigermaßen menschenwürdiges Obdach verschafft werde. Es wird und muß sich doch ein, wenn auch noch so bescheidener Raum dafür finden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 9. November, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 16. November, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 12. November, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

v **Unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit** verhandelte das Bezirksgericht in Thorn dieser Tage gegen den 21jährigen Zygmunt **Lewandowski** aus Briesen (Wąbrzeźno), der sich unzüchtige Handlungen zuschulden kommen ließ. Der Angeklagte wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. **

‡ **Obstschau.** Die Ortsgruppe Thorn des Landbundes „Weichselgau" veranstaltete am 3. November im Saale des „Deutschen Heims" erstmalig eine Obstschau, die speziell für Obstzüchter gedacht und daher nicht als Verkaufsschau für ein großes Publikum bekanntgegeben war. Bei einer gemeinsamen Kaffeetafel begrüßte der Vorsitzende, Gutsbesitzer Joachim **Krüger**-Alt Thorn, die Erschienenen und anschließend hielt Direktor **Reißert**-Posen einen Vortrag über Obstbau, der großes Interesse fand. Es entwickelte sich naturgemäß eine Diskussion, in der der Pomologe **Eva** die Beantwortung der zahlreichen Fragen übernahm. Die Obstschau brachte viel Interessantes; unter den zahlreichen Ständen wirkte besonders gut der der Frau Rittergutsbesitzer **Feldtkeller**-Kleefelde (Koniczynka). Nach dieser ersten gelungenen Obstausstellung darf hier seitens der Städter der Wunsch ausgesprochen werden, daß eine gleiche **Schau im kommenden Jahre veranstaltet wird,** in der auch Gelegenheit zu Käufen für den Winterbedarf oder kleineren Umfangs geboten wird. * *

v. **Seinen Schwiegersohn erschossen.** Vor dem Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz hatte sich dieser Tage der 68jährige August **Kern**, wohnhaft in Szatarpy, Kreis Berent (Kościerzyna), der im September d. J. durch das Bezirksgericht in Stargard wegen Erschießung seines Schwiegersohnes Zaddoch zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, zu verantworten. Die Vorgeschichte ist folgende: Zaddoch, der die Tochter des Kern im Jahre 1931 heiratete, geriet mit seiner Frau und seinem Schwiegervater infolge Vermögensangelegenheiten öfter in Streit. Als Z. an dem kritischen Tage während eines neuerlichen Streites seine Frau würgte, kam Kern auf den Schrei der Tochter hinzu, nahm die geladene Flinte von der Wand und gab auf seinen Schwiegersohn einen Schuß ab, diesem eine tödliche Kopfverletzung beibringend. Hiermit nicht genug, griff Kern zu seinem Revolver und feuerte auch hiermit auf den Getroffenen. In den Abendstunden trug Kern die Leiche in die Scheune, wo er sie vergrub und die Stelle mit Stroh bedeckte. — Nach durchgeführter Verhandlung hob das Appellationsgericht das erstinstanzliche Urteil auf und verurteilte Kern wegen im Affekt verübten Mordes zu 4 Jahren Gefängnis. * *

v **Gefaßte „Ausreißer".** Beim letzten Sturm wurde ein Teil der städtischen Badeanstalt abgerissen und an das gegenüber liegende Ufer unterhalb der neuen Wegebrücke getrieben, wobei die Strömung die in dem abgerissenen Teil befindlichen sog. Schwimmkörbe mit sich fort führte. Diese Körbe wurden jetzt von den Fluten der Weichsel in der Nähe von Wiese's Kämpe an das Ufer gespült und von dort in die Badeanstalt zurück befördert. **

v **Der durch die Gerichtsbehörden** in Kleinpolen gesuchte „Student" **Markiton** war, nachdem ihm in Lemberg und Krakau der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war, mit der Bahn nach Thorn gekommen, um der Jubiläumsstadt seinen Besuch abzustatten. Hier angelangt, begab er sich, um auf leichte Weise in den Besitz von Geld zu gelangen, in das erste beste Haus, in dem ein möbliertes Zimmer zu vermieten war (ul. Chełmińska 14), und klingelte an der Wohnungstür einer Frau Lohse. Der Wohnungsinhaberin gegenüber gab sich M. als **Student aus Warschau**, der infolge Schließung der Universität (!) nach Pommerellen auswandern mußte, aus und erklärte, das Zimmer mieten zu wollen. Als Frau L. für einen Augenblick das Zimmer verließ, eignete sich der „Student" eine auf dem Tisch stehende Weckeruhr an und ließ dieselbe in seiner Tasche verschwinden. Bald darauf empfahl er sich unter irgend einem Vorwande und entfernte sich schnellstens. Von hier begab sich der angebliche Student in das Altwarengeschäft von Augustiniak in der ul. Św. Ducha, um seine Beute sofort zu Geld zu machen. Bei dieser „Transaktion" wurde er jedoch erwischt und auf das Kommissariat gebracht. Im Laufe der polizeilichen Untersuchung wurde festgestellt, daß Markiton überhaupt nicht Student ist, der Polizei aber als ein durch die Staatsanwaltschaft in Lemberg und Krakau gesuchter gefährlicher „Gelegenheitsarbeiter" bekannt ist. Die Burgstarostei machte jetzt dem sauberen Jubiläumsgast gleich den Prozeß und verurteilte ihn dafür, daß er sich als Student ausgab, zu vier Wochen Arrest. Wegen des Weckerdiebstahls wird M. sich demnächst im ordentlichen Gerichtsverfahren zu verantworten haben, um dann den Gerichtsbehörden in Kleinpolen ausgeliefert zu werden. **

‡ **Wegen Erpressung** und wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn wurden am Dienstag eine bezw. zwei Personen verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben. Je zwei weitere Personen wurden unter sittenpolizeilichem bezw. unter Diebstahlsverdacht festgenommen, eine andere wegen unberechtigten Spendensammelns. Wegen Trunkenheit erfolgten zwei Sistierungen. — Zur Anzeige kamen sieben kleine Diebstähle und ein Betrug, zur Protokollierung siebzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 8. November. Ein **Großfeuer** brach Dienstag am frühen Morgen auf dem Oskar **Zander**schen Gut in Steinau (Kamionka) aus bisher noch nicht ermittelter Ursache aus. Ihm fielen eine erntegefüllte Scheune und landwirtschaftliche Maschinen im Gesamtwerte von 36 400 Złoty zum Opfer. Der herrschende Wind übertrug das Feuer leider auf das Nachbargrundstück der Frau Ottilie Hauser, der gleichfalls die Scheune mit Getreide und Maschinen, dann ein Speicher und die Remise im Gesamtwerte von 17 900 Złoty niedergelegt wurden. Die Baulichkeiten von Z. sind mit 18 750 Schweizer Franken, die der Frau H. mit 8550 Złoty versichert. * *

---

* **Culmsee** (Chełmża), 8. November. Für **unverantwortliche Leichtsinnigkeit** schwer bestraft wurde das Ehepaar Jan **Pras** von hier. Als Frau P. während der Abwesenheit ihres Mannes die Wohnung verließ, versteckte sie den Wohnungsschlüssel unter der Fußmatte vor der Entreetür. Hier entdeckte ihn ein Unbekannter, der die Tür aufschloß und sich aus einem unverschlossenen Schrank die Summe von 3770 Złoty aneignete. Nachdem er die Tür wieder ordnungsmäßig verschlossen und den Schlüssel auch unter die Fußmatte gelegt hatte, konnte er sich entfernen, ohne irgendwie behelligt worden zu sein. Der Polizei fiel nun die Aufgabe zu, den frechen Dieb ausfindig zu machen. Hätte das Ehepaar P. die große Summe zu einer Bank gebracht, wie es sich gehört, dann wäre der „versteckte" Schlüssel ihm sicherlich nicht so verhängnisvoll geworden.

tz Konitz (Chojnice), 9. November. Der Landwirt Anton Tandecki aus Adlig-Briesen, Leon Kiedrowski aus Adlig-Briesen und der Saisonarbeiter Michael Lopaczyński hatten sich vor dem Konitzer Bezirksgericht wegen Spionage zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Gegen Abend wurde das Urteil gefällt, wonach T. zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt wurde. L. erhielt ebenfalls 4 Jahre Zuchthaus und wegen Landesverrat weitere 3 Jahre, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter ständige Polizeiaufsicht. K. wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

August Malek aus Gawidlin, Kreis Karthaus, wurde vom Konitzer Kreisgericht zu einer Woche Arrest verurteilt, weil er am Konitzer Jahrmarkt ein Pferd gestohlen hatte. — Ebenfalls zu einer Woche Arrest wurde Fr. Wroblewski aus dem Kreise Konitz verurteilt, der sich die von ihm benötigte Leinwand aus dem geeignetsten Raum stahl, nämlich aus dem Wartesaal des Konitzer Bezirksgerichts. — Zwei Monate Arrest bekam ein Mann namens Peplinski wegen Diebstahls von einem Festmeter Holz aus dem Walde.

Bei der Gesellenprüfung im Fleischergewerbe bestanden die Lehrlinge Gerhard Templin, J. Sikora, M. Gańcza, F. Galonski und N. Jażdziewski.

In der Koschneiderei treiben Diebe ihr Unwesen. So schlachteten Diebe dem Besitzer Zachlomski in Zwangsbruch ein Schwein im Stall und nahmen es mit. Gutsbesitzer Behrendt aus Damrau wurden von unbekannten Tätern 8 Schafe gestohlen. Beim Gastwirt Rosentreter in Damrau hatten esi dagegen weniger Glück. Als sie den Gänsestall ausräumen wollten, wurden sie vom Nachtwächter bemerkt, der schnell die Tür schloß und Hilfe herbeiholte. Die Diebe wurden festgenommen und ins Spritzenhaus gebracht. Dort schlugen sie schnell ein Loch in die Wand und einem von ihnen gelang es, zu entkommen, er wurde aber nach kurzer Zeit wieder festgenommen und mit seinem Gefährten der Polizei übergeben.

Die freiwillige Feuerwehr in Frankenhagen veranstaltete am letztne Sonntag ein Herbstvergnügen, das gut besucht war und harmonisch verlief.

Der heutige Wochenmarkt war wohl infolge des morgigen Jahrmarktes sehr schlecht besucht. Butter kostete 1,60—1,80, Eier 1,70—1,80, Ferkel 16—22 Złoty.

p. Neustadt (Wejherowo), 8. November. Zu einer traurigen Tat ließ sich ein Jagdpächter aus Poblotz hinreißen. Während eines Streites mit dem Landwirt Kożyckowski und dessen Sohn ergriff er sein Jagdgewehr, gab einen Schuß ab und traf K. sen. so unglücklich, daß er nach kaum einer Stunde starb. K. jun. erhielt einige Schrotkörner in die Schulter und befindet sich hier im Krankenhaus. Der unglückliche Schütze wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

g Stargard (Starogard), 8. November. Der deutsche Frauenverein veranstaltete gestern abend im Saale der Turnhalle einen Bazar zum Wohle der Armen, der sich guten Besuches erfreute. Zur Unterhaltung wurden geboten: Ein Singspiel, ausgeführt von dem Jungmädelkranz, ferner ein Lustspiel (Kostümprobe zur Charlie-Tante). Beide Aufführungen ernteten starken Beifall. Später trat der Tanz in seine Rechte.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 8. November. Der Landwirt Lukas Dorsch aus Krummstadt (Krzywoogonica), Kreis Tuchel, befand sich mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt. Welcher Schreck erfaßte aber seine Angehörigen, als er mit dem Gefährt auf seinem Hofe ankam; denn ein Herzschlag hatte auf der Fahrt sein Lebenslicht ausgelöscht. Das Pferd hatte aber den Wagen mit dem Toten sicher heimgebracht.

Die Staatliche Forstverwaltung hat in der Umgebung von Plasowo (Plazowo), Kreis Tuchel, mit der Aufforstung größerer Ländereien begonnen, so daß eine größere Anzahl von Arbeitslosen für einige Zeit wieder Arbeit und Verdienst gefunden hat.

Die Staatliche Oberförsterei Schwiedt (Świt), Kreis Tuchel, veranstaltet am Dienstag, dem 14. d. M., vormittags 10 Uhr, im „Hotel Eilers" hierselbst einen Holztermin, auf welchem Brenn- und Grubenholz aus sämtlichen Revieren dieser Oberförsterei zum Verkauf gelangt.

g Strasburg (Brodnica), 8. November. Zwischen den Stationen Konojad—Najmowo wurde auf den Schienen eine Leiche männlichen Geschlechts gefunden. Wie nachher festgestellt wurde, handelt es sich um den 54jährigen Landwirt Jan Gołasz aus Königsmoor. Es wird angenommen, daß G. eines materiellen Schadens wegen sich selbst unter den Zug geworfen hat. G. hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Um fünf Gänse und etliche Hühner bestohlen wurde der Landwirt Murawski in Drużyn. — In Wichulec drangen nächtliche Besucher gewaltsam in den Stall des Landwirts Schulz und stahlen daraus ein Schwein. Zum Fortschaffen der Beute bedienten sich die Diebe eines Fuhrwerks.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 8. November. Seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat ein seit Sonnabend vermißter, in den 50er Jahren stehender Besitzer aus Groß-Wisniewke hiesigen Kreises. Spaziergänger fanden am Dienstag nachmittag die Leiche des Selbstmörders an einer Birke hängend in dem zum Gut Schönhorst gehörigen Wäldchen und benachrichtigten sofort die hiesige Polizei.

Bei dem Besitzer Wegner in Sitno hiesigen Kreises erschienen unlängst nachts Einbrecher, die mehrere Zimmer der Wohnung durchsuchten und hierbei einen Pelz, Herrenüberzieher, Wäsche, Uhren und andere Wertgegenstände stahlen, mit denen sie unerkannt entkamen. — In derselben Nacht statteten Diebe auch dem Gastwirt Strehlau dortselbst einen Besuch ab, wobei ihnen Kolonialwaren im Werte von 300 Złoty in die Hände fielen. — Ebenso wurden dem Besitzer Patzer in Jastrzembie aus dem verschlossenen Stalle in einer der letzten Nächte 12 fette Gänse, und dem Besitzer Lemański-Abbau Zempelburg 4 Gänse gestohlen. In beiden Fällen entkamen die Diebe mit ihrer Beute unerkannt.

Laut amtlicher Bekanntmachung ist unter den Schweinebeständen des Besitzers Franz v. Pokrzewnicki in **Damerau die Rotlaufseuche erloschen.**

Rücktritt Balbos.

Mussolini Wehrminister für nationale Verteidigung.

Die Meldung über den Rücktritt Balbos vom italienischen Luftfahrtministerium wirkt, obwohl sie schon vor einigen Tagen gerüchtweise in Aussicht gestellt wurde, ebenso sensationell, wie die ihr unmittelbar folgende, daß Mussolini zum Heeresministerium, das er seit einiger Zeit bereits inne hat, nunmehr auch das Luftministerium und das Marineministerium, das durch die gleichzeitige Demission von General Sirianni freigeworden ist, übernimmt. Damit vollzieht sich in der Organisation der italienischen Landesverteidigung ein Vorgang, der gerade im gegenwärtigen Augenblick über den Rahmen einer innerpolitisch zu wertenden Verwaltungsmaßnahme hinausgreift.

Mussolini bekleidet neben dem Amte des Ministerpräsidenten das des Außenministers, des Korporationsministers und nunmehr also auch die Ämter der drei Wehrminister. Eine Zusammenfassung von Machtfülle in einer Hand, die nur aus den besonderen Anforderungen der Zeit an die Staatsführung zu erklären ist. Man muß dazu halten, daß er außerdem auch oberster Kommandant der faszistischen Miliz ist und sich damit auch die absolute Herrschaft im Innern gesichert hat.

Die Kommentare aus Rom bemühen sich, die Zusammenfassung von Landheer, Luftheer und Flotte durch Mussolini mit technischen, administrativen und finanziellen Gründen zu rechtfertigen. In der Tat hat bereits vor einiger Zeit das offiziöse Blatt „Giornale d'Italia" einen Artikel aus der Feder eines militärischen Fachmannes gebracht, in dem die Vereinigung der drei Ministerien als notwendig hingestellt wurde, weil es erforderlich sei, den weiteren Ausbau der Wehrmacht nach einheitlichen Ideen durchzuführen. Es habe jetzt zwischen den drei Gruppen der Landesverteidigung gelegentlich Überschneidungen und Reibungen gegeben. Die komplizierten Funktionen der verschiedenen Waffengattungen müßten völlig miteinander ins Gleichgewicht gebracht werden, und jede Gefahr eines Verlustes von Energien und Mitteln müsse vermieden werden. Das könne nur dann geschehen, wenn die Einheit des Kommandos auch die Einheit des Willens sicherstelle. Immerhin ist es ja bemerkenswert, daß die Durchführung dieser Maßnahme just in dem Augenblick als notwendig erachtet wird, in dem Genf sich anschickt, den Versuch zu einer Wiederaufnahme der Abrüstungsgespräche zu machen.

Hoffnung.

„Alles, was in der ganzen Welt geschieht, das geschieht in Hoffnung. Kein Ackermann säete ein Körnlein aus, wenn er nicht hoffete, es sollte aufgehen und Saat draus werden. Kein junger Gesell nähme ein Weib, wenn er nicht hoffete Kinder mit ihr zu zeugen. Kein Kaufmann oder Tagelöhner arbeitete, wenn er nicht Gewinn und Lohn davon hoffete und gewartete etc. Wie viel mehr fordert uns die Hoffnung zum ewigen Leben!"

D. Martin Luther.

Daß besondere Erwägungen für die Umbildung des italienischen Kabinetts entscheidend waren, ergibt sich auch daraus, daß sowohl der General Sirianni als Marineminister wie vor allem Marschall Balbo als Luftminister sich außerordentliche Verdienste um den Aufbau der ihnen anvertrauten Waffengattungen erworben haben. Die italienische Presse steht nicht an, Sirianni zu bescheinigen, daß die heutige Leistungsfähigkeit der italienischen Flotte das Ergebnis seiner Arbeit sei. Und Balbo, den der Duce noch vor wenigen Monaten nach seiner Rückkehr vom Geschwaderflug über den Atlantischen Ozean als besonderen Beweis seiner Anerkennung und seines Vertrauens zum Luftmarschall ernannte, hat in den sieben Jahren seiner Amtstätigkeit die italienische Luftflotte auf Grund der ihm übertragenen außerordentlichen Machtvollkommenheiten überhaupt erst geschaffen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man sie hinsichtlich ihrer technischen Leistungsfähigkeit, der Qualität der Maschinen und der disziplinierten Durchbildung ihres Führerpersonals in die vorderste Front der Luftflotten der Welt stellt. Balbo ist bei der Organisation der italienischen Luftwaffe völlig neue Wege gegangen. Er hat sie bewußt aus dem Gefüge des Landheeres und der Marine herausgenommen, hat sie von allen anderen Instanzen unabhängig gemacht, und vielleicht ist es ihm nur dadurch gelungen, sie zu der Leistungshöhe zu entwickeln, die sie heute unbestritten besitzt. Die Schaffung eines besonderen Luftfahrtministeriums in Italien hat seinerzeit beispielgebend auf andere Länder gewirkt. Der Erfolg Balbos war der Anlaß für die Errichtung eines französischen Luftministeriums unter Pierre Cot, und auch die Errichtung des deutschen Luftfahrtministeriums ist wohl nicht ohne Anregung durch das italienische Vorbild erfolgt.

Balbo wird sicherlich nicht gern von der Arbeit scheiden, der er sich mit Leidenschaft und Hingabe gewidmet hat. Die Presse bemüht sich, ihm den Amtswechsel dadurch schmackhafter zu machen, daß sie ihm vorhält, welch große und bedeutsame Aufgaben er als Gouverneur von Libyen auch „fern von Madrid" zu erfüllen haben werde. Man weiß, welch großen Wert Italien auf seinen nordafrikanischen Besitz legt. Deshalb ist die Ernennung Balbos zum Verwaltungschef der Libyschen Kolonie sicherlich ein Zeichen dafür, daß Mussolini auch dort von seinem Organisationstalent Großes erwartet.

Der scheidende Marineminister, General Sirianni, bleibt den unmittelbaren Aufgaben der Landesverteidigung enger verbunden. Er ist zum Präsidenten der „Cogne" ernannt worden, das ist die Bezeichnung für die italienische Industrie-Organisation zur Erzeugung von Stahl und Edelstahlen in engster Verbindung mit den maßgebenden Stellen der Wehrmacht.

—sch.

Der Reichstags-Wahlvorschlag.

In dem Wahlvorschlage der NSDAP., dem einzigen Wahlvorschlag für die Reichstagswahlen am kommenden Sonntag, ist neben dem Vizekanzler von Papen und dem früheren Reichsminister Hugenberg noch eine Anzahl von Bewerbern aufgenommen, die früher anderen Fraktionen angehörten. Am stärksten ist die frühere deutschnationale Fraktion vertreten, und zwar durch Staatssekretär a. D. Dr. Bang (23), Rechtsanwalt Dr. Everling (75), Universitätsprofessor von Freytag-Loringhoven (81), dem Werftdirektor a. D. Gok-Altona (103), Professor Dr. Lent-Erlangen (506), Dr. Kleiner-Beuthen (533), Dr. Martin Spahn-Köln (365) und Freiherr von Schorlemer-Rheinland (332). Dazu kommen noch die Stahlhelmführer von Stephani (376) und von Morozowicz (246), der Führer des Alldeutschen Verbandes, Justizrat Claß (58) und der frühere preußische Landtagsabgeordnete Steuer-Kassel (462).

Von ehemaligen Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei werden Gouverneur a. D. Schnee (328) und der Bankier Dr. h. c. von Stauß (343) dem neuen Reichstag angehören. Vom ehemaligen Zentrum werden Dr. Hackelsberger (116), von der ehemaligen Bayerischen Volkspartei Graf von Quadt (280) wieder im Reichstag erscheinen.

Weiter ist noch hervorzuheben die Kandidatur der bekannten Industriellen Fritz Thyssen (387), Dr. Vögler (403), Dr. Springorum (369) sowie des bekannten Essener Rechtsanwalts Dr. Grimm (106).

*

Fahrpreisermäßigung für Auslandsdeutsche.

Die Reichsbahn gewährt Reichsdeutschen, die sich im Ausland befinden und ihr Wahlrecht in Deutschland bei der Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November ausüben wollen, eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung für die Fahrt von der Grenzstation nach einem beliebigen Zielort in Deutschland und zurück. Auslandsdeutschen ohne Stimmschein kann die Fahrpreisermäßigung nachträglich im Erstattungswege gewährt werden, wen sie glaubhaft machen, daß das Wahlrecht ausgeübt wurde und sie sich nicht länger als vier Tage in Deutschland aufgehalten haben.

Kleine Rundschau.

30 Tote bei einem Wirbelsturm in Indochina.

London, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Französisch-Indochina wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Nach der bisher vorliegenden Meldung sind 130 Menschen getötet worden.

*

Deutsch-polnischer Fußballkampf am 3. Dezember in Berlin.

Die erste Sporteinladung Deutschlands an Polen, die vor wenigen Tagen durch den Deutschen Fußball-Bund erfolgte, ist vom Polnischen Fußball-Verband mit Stimmenmehrheit angenommen worden. Danach wird nun das erste Fußball-Länderspiel Deutschland — Polen am 3. Dezember in Berlin stattfinden. Das Revanchespiel wünscht Polen im Sommer 1934 in Warschau.

*

Leichtes Erdbeben im bayerischen Allgäu.

In der vergangenen Mittwoch-Nacht, etwa sechs Minuten vor zwei Uhr, wurde im bayerischen Allgäu ein leichtes Erdbeben verspürt, das in den einzelnen Ortschaften mehr oder weniger stark auftrat. Es handelt sich um eine leichte, schwingende Bewegung, die von Osten nach Westen verlief. Auch in Füssen, Immenstadt und Kaufbeuren wurde das Beben wahrgenommen. Nennenswerter Sachschaden ist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen nicht angerichtet worden. Auch die Münchener Sternwarte hat das Beben aufgezeichnet.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 11. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.10: Schulfunk: Hundegeschichten. 10.35: Schulfunk: Merkwürdigkeiten aus der Tierwelt. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 12.05: Schulfunk: Feierstunde: Zum Geburtstag Dr. Martin Luthers. 14.00: Aus fremden Ländern (Schallplatten). 14.30: Konzert. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Schöne deutsche Mären. 16.00: Konzert. 17.20: Teemusik. 18.05: Die Münchener Geiselmorde. Eine Hörfolge. 18.30: Schallplattenmusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Friedrich de la Motte-Fouqué.** 20.00: Kernspruch. 20.10: Von Frankfurt: **Buntes Konzert.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Ruck-Zuck — die Schaltung. Deutschlandsender und Nordfunk spielen zum Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.00—09.00 ca.: Auftakt zum fröhlichen Wochenend. 11.50 ca.: Konzert. 13.00 ca.: Schallplatten. 14.10: Schallplatten. 15.55: Was bringen wir nächste Woche? 16.05: Konzert. 17.40: Die Münchener Geiselmorde. Hörfolge. 18.05: Jugend im Gleichschritt. 18.30: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Friedrich de la Motte-Fouqué.** 22.00: Nachrichten. 22.30 bis 24.00: Schallplatten.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Gartenfunk. 11.30: Mittagskonzert. 13.05: Die Münchener Geiselwoche. 13.30: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde. 16.00: Konzert. 18.25: Deutsche Volkslieder. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: Friedrich de la-Motte-Fouqué. 20.00: Nachrichten. 20.10: **Bunter Abend.** 22.00: Nachrichten. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Unterhaltungsmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: Konzert. 13.30: Aus froher Kinderzeit. 14.30: Kinderstunde. 15.10: Vierzehn Tage roter Schrecken im Vogtland. Hörfolge (Aufnahme). 16.00: Konzert. 17.00: Deutsche Landschaft. 17.25: Schallplatten. 18.00: Fröhliche deutsche Martinslieder zum Lobe der Martinsgans. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Querschnitt durch die klassische Operette.** 20.00: **Unterhaltungskonzert.** 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 23.00 bis 24.00: Ruck-Zuck — die Schaltung.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten. 15.40: Militärmusik. 16.00: Von Lemberg: Krankenstunde. 18.20: Klaviervortrag. 20.15: **Festveranstaltung zum 15. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Polens.** Polnische Kompositionen, geschrieben in den Jahren 1918—1933. Funk-Sinfonieorchester. Dir.: Wolfstal. Irene Dubiska, Violine. 24.00: **Übertragung aus dem Königsschloß in Warschau: 1. Ansprache des Präsidenten der Polnischen Republik. 2. Chopin-Konzert. Joseph Turczynski.**

Wie uns die andere Seite sieht . . .

oder: Was der Westmarkenverein von den Deutschen in Polen weiß.

Der polnische Westmarkenverein, der sich bekanntlich die Ausrottung des Deutschtums in unserem Gebiet zum Ziel gemacht hat, veranstaltet bekanntlich gegenwärtig einen Werbemonat, in dem allerorts aufklärende Vorträge über das Deutschtum in Polen gehalten werden. Immerhin ist von Interesse, daß der Westmarkenverein diesmal sich anscheinend wenigstens stellenweise dazu entschlossen hat, das Deutschtum in Polen etwas weniger ungünstig zu beurteilen wie bisher. Die nachfolgenden Ausführungen sind ein interessanter Beweis dafür.

Auf einer Versammlung des Westmarkenvereins in Konitz wurden drei Vorträge gehalten. Als erster sprach der Vorsitzende Direktor Korzeniowski über

„Das heutige Deutschland und sein Verhältnis zu Polen".

Der Redner erwähnte eingangs, daß sich dieser „Monat der deutsch-polnischen Fragen" und die dabei gehaltenen Reden nicht gegen das hiesige Deutschtum richten, da es ruhig und legal sei. Er schilderte dann mit viel Verständnis das heutige Deutschland, das Entstehen der nationalsozialistischen Bewegung, ihr Wachsen und Werden, die Machtübernahme, anerkannte die Rettung Deutschlands vor dem Bolschewismus, erwähnte, daß nunmehr das ganze Deutschland (Volk) hinter Adolf Hitler steht, den es „unser Führer" nennt und an dem es in abgöttischer Liebe hängt, und wurde etwas pathetisch, als er absichtlich etwas übertrieben erzählte, das das ganze deutsche Volk von einer heißen, starken Welle erfaßt worden sei, die schon ans Mythische und Mythologische grenzt.

Zu den deutsch-polnischen Beziehungen erklärte er: trotz der tatsächlich eingetretenen Entspannung, trotz der Beilegung des Danzig-polnischen Konfliktes auf Weisung Berlins, und obwohl fast täglich Friedensabsichten von Berlin aus in die Welt posaunt werden, müsse Polen dennoch auf der Hut sein, schon allein deshalb, weil Deutschland unumwunden den Korridor zurückverlangt, (wobei zugegeben wird, daß Deutschland dies auf dem Wege friedlicher Verhandlungen zu erreichen beabsichtigt). Der 14. Oktober sei für Deutschland ein historisches Datum. An diesem Tage sei es aus dem Völkerbund ausgetreten, obwohl es gerade dort schon soviel erreicht hatte. Es habe auch die Abrüstungskonferenz verlassen, weil es keine Abrüstungskontrolle annehmen wolle. Der neue Plan sei sehr günstig für Deutschland gewesen; er sei aber doch von ihm verworfen worden, weil es aufrüsten wolle, und zwar nicht geheim, sondern öffentlich vor aller Welt. (Das ist bekanntlich nicht richtig, denn Deutschland will nur die ihm zugesicherte Gleichberechtigung; aber die These paßt eben in das Konzept.)

Aber auch die Welt sei erwacht und ernüchtert. Besonders im Osten habe sich eine für Polen sehr günstige Konstellation ergeben. Rußland sei erheblich von Berlin abgerückt, was für Polen im Falle eines deutsch-polnischen Konflikts von außerordentlicher Bedeutung sei. Auch Hitler habe zu verstehen begonnen, daß die ganze Welt gegen ihn Stellung genommen habe. Er schlage nun einen milden, verträglichen Ton in seinen Reden an, ja, er wolle sogar den Zollkrieg mit Polen aufgeben.

Deutschland habe — so heißt es in der bekannten Weise — mächtig aufgerüstet und tue dies immer noch in fieberhafter Eile. Ganz Deutschland sei ein großes Militärlager, eine einzige große Munitionsfabrik. Gleich nach Schluß des Krieges entfaltete Deutschland eine Expansionspolitik nach dem Süden, drängte mit aller Macht zur Annexion Österreichs. Da dieses Begehren auf heftigen Widerstand gestoßen sei — sogar das befreundete Italien wurde energisch — gewann in Deutschland wieder der alte „Drang nach dem Osten" die Oberhand. Und nicht nur gegen Polen wende sich die Kampagne (vorher wurde das doch geleugnet!), sondern sogar gegen das mächtige Frankreich, was die erst kürzlich enthüllten deutschen Aufmarschpläne durch die Schweiz deutlich bewiesen. (Dieser Beweis war bekanntlich ein aufgelegter Schwindel des russischen Juden Augur-Poljakoff.)

Deshalb (?!) müsse Polen jeden Augenblick auf einen deutschen Angriff gefaßt sein. Deutschland habe Polen mit seinen Rüstungen bereits weit überflügelt (?!), der Gasschutz sei in Deutschland hervorragend organisiert, in Polen stecke er noch in den Kinderschuhen. Man rede nur von ihm bei uns, ohne endlich irgend etwas zu tun.

Wachsamkeit gegenüber Deutschland sei daher erste Pflicht!

Ohne zu stottern oder sich zu verschlucken rede man drüben vom Frieden und drohe mit demselben Atemzug gleichzeitig seinen Nachbarn. (Wo denn?) Immer wieder und wieder rede man vom Krieg (??), und das könne doch nur zu einem Krieg führen. Sogar einen Lehrstuhl für „Wehrwissenschaft" habe man eingerichtet. Millionen von wehr- und kriegswissenschaftlichen Broschüren und Abhandlungen werden im Lande verteilt und bilden das „Evangelium" für die heutige deutsche Jugend. Und diesem barbarischen deutschen Gelüste stehe ein ohnmächtiger Völkerbund gegenüber — das ist das heutige Europa.

Täglich lesen wir in der Presse von den überhandnehmenden Verfolgungen der Polen in Deutschland (man liest freilich genau das Gegenteil, selbst in einem Teil der polnischen Presse!), hören wir also jetzt, was uns der nächste Redner über die günstige Lage des Deutschtums in Polen vortragen wird.

Über das „Deutschtum in Polen" sprach anschließend Prof. Dziarnowski. Er sagte:

Die deutsche Minderheit in Polen unterscheidet sich von den anderen polnischen Minderheiten dadurch, daß sie keinerlei Terror- und Gewaltakte verübt und duldet, daß sie ruhig und gesetzt ist und andauernd ihre Loyalität beteuert.

Das Deutschtum in Posen und Pommerellen sei vollkommen einheitlich organisiert. Hier hat die Deutsche Vereinigung für den Sejm und Senat die Führung inne. Dieser Organisation falle die Führung nicht schwer, da sich die Deutschen in Posen und Pommerellen meistens aus Landwirten zusammensetzen, die außerdem noch überwiegend evangelisch sind, also über lebenswichtige Fragen eines Sinnes seien. Das Sejmbureau ist keine politische oder völkische Partei mit Mitgliedern, sondern eine Organisation, in der alle Führer der Vereine und andere führende Persönlichkeiten fest miteinander verbunden sind. Dieses Bureau ist aber in Wirklichkeit **nur eine Fortsetzung des aufgelösten Deutschtumsbundes.** Es verfolgt dieselbe Idee und dieselben Ziele, hat dieselben Grundsätze, ohne jedoch rechtlich belangt werden zu können. Die Ziele dieses Bureaus sind klar: wirtschaftliche Unabhängigkeit des Deutschtums, Kreditbewilligung zu jedem Zweck, Landaufkauf und anderes, wobei man mit Millionengeldern irgendwelcher geheimnisvoller ausländischer Herkunft arbeitet.

In Schlesien aber regiert der Volksbund,

der als oberster Verein für alles schlesische Deutschtum über Millionen von Geldern, teils aus Beiträgen und Spenden, größtenteils jedoch ausländischer Herkunft, verfügt. Zahlreich sind die Unterorganisationen des Volksbundes, so der „Wohlfahrtsbund", der mit seinen großen Geldmitteln alles nur Erdenkliche erreicht und sogar vor Erpressung der ärmeren polnischen Bevölkerung durch Geldaufwendungen und Beihilfen nicht zurückschreckt. Polnische Eltern nehmen deutsche Gelder und müssen ihre Kinder dafür in deutsche Schulen schicken.

Durch seine ewigen Klagen beim Völkerbund, durch die er Polen nur auf internationalem Gebiet schaden will, hat der „Volksbund" schon eine traurige Berühmtheit erlangt. In Schlesien gibt es eigentlich nur zwei deutsche Parteien, nämlich die der Katholiken und die der Protestanten. Der Katholizismus ist unter den Deutschen Schlesiens wohl in der Überzahl, daß man sich aber aus irgendwelchen Gründen zanken könnte, ist unter den dortigen Deutschen gar nicht denkbar. Zwar hatte sich dort vor kurzem eine neue Partei gebildet, aber gar nicht lange danach trafen sich die Führer und gaben sich mit theatralischer Geste wieder die Bruderhand. Die dortigen Sozialisten gehen zwar bei den Wahlen mit den polnischen Sozialisten gemeinsam, sind aber sonst von den anderen Deutschen auch nicht zu trennen. Auch die deutschen Sozialisten in Bromberg müssen sich, da sie nur sehr gering an der Zahl sind, rückhaltlos fügen. Überhaupt ist das ganze Deutschtum in Polen so straff organisiert, daß von einem „über die Stränge schlagen" irgendwelcher Außenseiter gar nicht die Rede ist. Derartige Ungehorsamkeit wird sofort mit wirtschaftlichem Boykott bis aufs äußerste bestraft. Das hat zuletzt erst wieder der Bromberger Prozeß gegen Kindermann ganz eindeutig bewiesen.

Redner schildert dann den Werdegang des

Deutschen Parlamentarischen Klubs,

dessen Haltung er kurz als „unloyal" bezeichnete. Die deutschen Senatoren und Abgeordneten stimmen immer gegen das Budget, führen Paßangelegenheiten an und vergleichen die polnischen Zustände mit den russischen. (Wann ist das jemals geschehen?) Das Deutschtum werde nach ihren Worten unterdrückt, die Beziehungen zum Mutterlande durch die scharfen Maßnahmen der Paßbestimmungen gewaltsam abgebrochen. Diese Herren nehmen kein Blatt vor den Mund, nur stellenweise probieren sie, der Öffentlichkeit etwas von Loyalität aufzubinden.

Eine starke Waffe des Deutschtums in Polen ist die unabhängige

deutsche Presse.

Diese Presse, stark an der Zahl und noch stärker in der Auflage, übt eine rege Tätigkeit aus. Sie arbeitet mit großen Leitmotiven, klagt immer und ohne Unterlaß über die schlechte Behandlung der deutschen Minderheit, äußert sich ironisch über alles Polnische (Das ist eine glatte Verleumdung!), während deutsche Kultur und deutsche Belange über alles gelobt werden. Und diese Presse verfügt über eine ungeheuer starke Leserzahl. Erwähnt sein mögen nur die Auflageziffern der größten Blätter. So **die „Deutsche Rundschau" in Bromberg, das führende Organ,** über 18 Tausend, das „Posener Tageblatt" mit rund 9 Tausend, der „Oberschlesische Kurier", das Blatt der schlesischen Katholiken, mit 25 Tausend, die hetzerische Zeitung „Kattowitzer Zeitung" mit fast 20 000, die „Freie Presse" in Lodz mit mehr als 15 Tausend und viele andere mehr. Gar nicht gerechnet sind dann noch die kirchlichen Blätter mit zehntausenden von Exemplaren. Und eine wirklich loyale Zeitung, der „Deutsche Volksbote", das Organ des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes, verfügt nur über eine Auflage von 2000. (Für eine solche Art von „Loyalität" sollte sich jeder polnische Patriot bedanken!)

Gegen Schluß seiner Ausführungen äußerte sich der Redner ausführlich über die Loyalität der Deutschen in Polen, sagte selbst nichts Positives, wollte den „täglichen Beteuerungen" der Deutschen nicht glauben und führte als Beweis die reichsdeutsche Schrift „Das Andere Deutschland" (!) an, derzufolge die Führer des Deutschtums in Polen nur auf das Verderben Polens ausgehen. Im Gegensatz zu den Erklärungen seines Vorredners über das heutige Deutschland schloß der Vortragende mit der Erklärung, daß die letzterwähnte Schrift in Deutschland die „öffentliche Meinung" sei und bekunde. (Dabei ist „Das Andere Deutschland" im Reich verboten!)

Der letzte Redner war Prof. Klimy, der über „Kultur- und Aufklärungsvereinigungen der Deutschen in Polen" sprach. Prof. Klimy gab erst einige erläuternde Erklärungen an der Landkarte ab, zog Vergleiche mit den anderen Minderheiten des polnischen Staates, die, wie z. B. die Weißrussen und Ukrainer, territorial zusammengehören und stellenweise die Mehrheit besitzen, während die Deutschen von Schlesien bis nach Pommerellen hinauf auf mehreren Flecken zerstreut liegen, trotzdem aber

die intelligenteste und bestorganisierte Minderheit Polens

seien. Das Geheimnis dieses Erfolges liege in der straffen Organisierung, in der guten Führung und auch in der vorbildlichen Disziplin.

Er faßt sich dann in seinem improvisierten Vortrag etwas kürzer als die Vorredner. Die deutschen Lehrer in Polen, so erklärte er, seien gut organisiert und überschreiten weit ihre Befugnisse (??). Allein der Bromberger Lehrerverein zählt 2000 Mitglieder. Er organisiert Kurse, kauft und verschenkt Bücher und Instrumente und gewährt überall materielle Hilfe.

Ein besonderes Kapitel seien auch die Volkshochschulen in der Wojewodschaft Lemberg, wie Dornfeld, Kaltwasser usw. Diese Universitäten (?) haben schon außerordentliche Erfolge erzielt. Es gibt dort halbjährliche Lehrgänge, und in dem 12jährigen Bestehen der „Universität" Dornfeld seien schon Hunderte von Pionieren und Kämpfern des Deutschtums herangebildet worden, die dann in ganz Polen für die Erhaltung und Stärkung des **Deutschtums kämpfen.**

Große deutsche Bibliotheken gibt es in ganz Polen, und sogar im Posenschen fast in jedem Ort. (Ach, wäre es doch so!) Auch die Sängerbünde betreiben mehr Politik als nötig. (Sie tun das selbstredend nirgendwo!) Ebenso sind die zahlreichen kirchlichen Vereine nicht nur religiös, sondern verfolgen auch kulturpolitische Ziele, der „Verband deutscher Katholiken" nicht ausgenommen. In demselben Sinne arbeiten die zahlreichen Frauenorganisationen. Obwohl es an den polnischen Universitäten nur sehr wenig Deutsche gibt, sind sogar diese straff in eigenen Verbänden organisiert.

Wie gut die deutschen Landwirte organisiert sind, das braucht man nicht erst zu betonen. Ihre Berufsberatung ist tadellos, in den Genossenschaften verkaufen sie ihre Ware und von den Bank- und Kreditvereinen werden sie in jeder Beziehung finanziell unterstützt und beraten. Das Deutschtum hat, wie die Statistiken beweisen, in den letzten Jahren in Polen zahlenmäßig weiter nachgelassen, aber seine Organisierung ist dafür immer besser geworden, und es stellt für die Westgebiete Polens schon heute eine Gefahr dar. (Weshalb denn?)

Der Redner sprach zum Schluß in schönen Worten von der polnischen Toleranz, die sogar soweit gehe, daß die Polnische Regierung erhebliche Subventionen, z. B. in Dornfeld, dieser bestorganisierten und gefährlichsten Minderheit Polens gewährt. (Das ist uns ganz neu!)

Zuletzt ergriff noch einmal der Vorsitzende, Direktor Korzeniowski, das Wort und bat die Anwesenden angesichts der „drohenden Gefahr" seitens des neuen Deutschland und der gut organisierten deutschen Minderheit um kleine Geldbeträge, die der polnischen bedrückten (??) Minderheit in Deutschland zugute kommen sollen. Jeder tue daher ein gutes Werk, selbst wenn er nur 10 oder sogar nur 5 Groschen gebe. —

Preußen schützt seine polnische Minderheit.

Ein wertvolles Bekenntnis der „Gazeta Olsztyńska".

Die **„Gazeta Olsztyńska"**, das in Allenstein erscheinende Organ der polnischen Minderheit in Ostpreußen, beklagt sich darüber, daß es in Deutschland Polen gibt, die sich um des lieben Friedens willen wegen dieser oder jener Ungerechtigkeit weder bei den Behörden, noch bei der polnischen Presse, noch beim Polenbund in Deutschland beschweren, weil sie unverantwortlichen Stimmen Gehör schenkten. Das Blatt richtet an die polnische Minderheit in Deutschland den Appell, jeden Fall, in dem ihre Rechte geschmälert werden, dem „Bund der Polen in Deutschland" zu melden. Das Blatt schreibt u. a.:

Wir haben alle den „Bund der Polen in Deutschland". Es ist also der einfache Weg, sich an den Bund um Schutz zu wenden. Der Bund ist der Vertreter der polnischen Bevölkerung in Deutschland, seine Pflicht ist es daher, sie zu verteidigen. Und diese Verteidigung übernimmt der „Bund der Polen in Deutschland" ständig. Aber nicht immer wenden sich die Geschädigten an ihn um Schutz. Gerade für diejenigen, die ängstlicher Natur sind und den Mut zur Verteidigung nicht aufbringen können, die glauben, daß eine Verteidigung nur ihre Lage verschlechtern könnte, gerade für diese Leute bringen wir nachstehend

Ausschnitte aus Briefen von Behörden an den „Polenbund in Deutschland",

die als Antwort auf die Intervention des Verbandes eingegangen sind.

Der **Polizeipräsident in Düsseldorf** gibt in einem Schreiben I. 1411 vom 17. Dezember 1932 Nachricht davon, daß die Angelegenheit, die der Polenbund in Deutschland verteidigt, im Gange ist.

> **„Gleichzeitig habe ich** (der Polizeipräsident) **entsprechende Anordnungen getroffen, so daß ähnliche Vorfälle sich nicht wiederholen können."**

In einem anderen Falle schreibt der **Regierungspräsident in Düsseldorf** (I. C. 3491/910 vom 18. 10. 33) an den „Bund der Polen in Deutschland":

> „Ich habe Veranlassung genommen, **auf die Unzulässigkeit** eines eigenmächtigen Vorgehens **gegen die** Vereine der polnischen Minderheiten hinzuweisen. **Es ist Vorsorge getroffen worden, daß sich in Zukunft Fälle solcher Art nicht wiederholen."**

Auch vom **Preußischen Innenministerium** hat der „Bund der Polen in Deutschland" ein Schreiben (V. O. II. 717/33 vom 7. 9. 33) erhalten, in dem es u. a. heißt:

> „Der Polizeipräsident in Bochum hat im übrigen die nationalen Organisationen seines Dienstbezirks ersucht, dafür Sorge zu tragen, **daß Angehörige der nationalen Minderheiten** bei legaler Betätigung lediglich wegen ihrer Zugehörigkeit zur Minderheit **keinen persönlichen Nachteilen ausgesetzt werden."**

In einem anderen Schreiben (V. O. II. 737 II/33 vom 28. 8. 33) an den „Polenbund in Deutschland" hat das **Preußische Innenministerium** eine Erklärung des Polizeipräsidenten in Bochum **auf ganz Preußen ausgedehnt.** In dem Schreiben heißt es:

> **„Es ist wiederholt Vorsorge getroffen, daß den Angehörigen der nationalen Minderheiten bei der Pflege ihrer ideellen und kulturellen Ziele keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, und daß sie lediglich wegen ihrer nationalen Zugehörigkeit und bei legaler Betätigung keinen persönlichen Nachteilen ausgesetzt sind."**

Die „Gazeta Olsztyńska" betont zum Schluß, daß es sich hier um **amtliche Erklärungen** handelt, die der „Bund der Polen in Deutschland" aus Anlaß verschiedener Fälle von Auftritten gegen die polnische Bevölkerung in Deutschland erhalten hat. Gerade denjenigen, die sich nicht gefürchtet und sich mit der Bitte um Schutz an den Verband gewandt haben, ist dafür nichts widerfahren; sie haben im Gegenteil **Gerechtigkeit erhalten.** Ihnen ist es zu danken, **daß wir in den Besitz dieser Erklärungen gelangten, die eingehalten und der polnischen Bevölkerung in Deutschland gestatten werden, in Ruhe zu arbeiten.** „Mögen die Ängstlichen", so schließt das Blatt, „hieraus den Schluß ziehen und keine Angst haben, sondern sich an den „Bund der Polen" um Schutz wenden. Glauben wir mehr an unsere billigen Rechte!" —

Wir möchten dem Westmarken-Verein empfehlen, diesen aufschlußreichen Aufsatz der „Gazeta Olsztyńska" in dem jetzt laufenden Werbemonat für deutsch-polnische Fragen in Tausenden von Exemplaren zu verbreiten.

Fort mit der Angst! Der Wahrheit die Ehre!

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhter Notenumlauf.

Ausweis der Bank Polski für die dritte Oktoberdekade.

Aktiva:	31. 10. 33	10. 10. 33
Gold in Barren und Münzen	474 040 995.63	473 542 951.58
Gold in Barren und Münzen im Auslande	86 237 439.87	74 148 571.78
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen	40 995 133.10	33 137 889.36
Wechsel	686 393 802.74	679 471 219.08
Diskontierte Staatsscheine	48 491 300.—	48 016 800.—
Lombardforderungen	87 003 288.64	99 636 880.95
Effekten für eigene Rechnung	13 536 017.22	13 109 324.08
Effektenreserve	92 750 914.77	92 802 314.77
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	171 626 040.33	148 776 361.91
	1 811 124 932.30	1 772 641 953.51
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	10 351 174.24	23 158 180.95
b) Restliche Girorechnung	145 327 078 87	122 302 520.55
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	23 007 538.—	14 714 951.24
Notenumlauf	1 046 354 940.—	1 030 517 030.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	322 084 201.19	7 93149 270.77
	1 811 124 932.30	1 772 641 953.51

Im allgemeinen bringt der vorliegende Ausweis keine Veränderungen, die irgend einen Einfluß auf den Status der Bank hätten. Der Goldvorrat hat die übliche kleine Erhöhung erfahren. Der Devisenvorrat weist eine Zunahme um drei Millionen auf, eine kleine Anspannung erfuhr das Wechsel- und Lombard-Konto mit einem Anwachsen von 21,7 Millionen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß 61,2 Millionen Złoty an Banknoten in den Verkehr abgeflossen sind. Demzufolge ist die Golddeckung von 43,06 auf 42,14 Prozent gesunken.

Roosevelts neues Notstandsprogramm.

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Washington, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Roosevelt gab die Schaffung einer Organisation für Notstandsarbeiten unter Leitung von Harry L. Hopkins bekannt. Die Organisation soll produktive Notstandsarbeiten für vier Millionen Erwerbslose schaffen, die zurzeit direkte oder indirekte Arbeitslosenunterstützung beziehen.

Die Bundesregierung hat hierzu 400 Millionen Dollar bereitgestellt. Die Bundesstaaten sollen weitere 200 Millionen Dollar beisteuern. Roosevelt erwartet, daß zwei Millionen Menschen ab 16. November und der Rest bald darauf beschäftigt werden kann. Am kommenden Dienstag wird eine große Konferenz der Staatsgouverneure und Staatsingenieure unter dem Vorsitz von Hopkins stattfinden, um das Programm der Notstandsarbeiten fertigzustellen.

Norman Davis liquidiert den Nachlaß Kreugers?

Wie der D. A. Z. aus Paris gemeldet wird, verlautet in Pariser Wirtschaftskreisen, daß Norman Davis, den Vorsitz in einem internationalen Gremium übernehmen soll, das die Konkursmasse von Kreuger & Toll liquidieren wird. Man wollte dem amerikanischen Staatsmann diesen Antrag machen, ehe er in die Vereinigten Staaten zurückkehrt. Es ist unbekannt, ob man mit ihm vor seiner plötzlichen Abreise aus Genf am 31. Oktober darüber gesprochen hat. Nun hängt es von Herrn Roosevelt ab, ob er für Davis neue politische Aufgaben hat oder ihn für eine private Tätigkeit beurlaubt.

Der Saatenmarkt bei Beginn der Saison 1933/34.

Im Verhältnis zu den Vorjahren hat das Geschäft auf den Hauptmärkten recht früh mit einer beachtlichen Lebhaftigkeit eingesetzt, woraus man schon jetzt auf eine feste Tendenz für fast alle Sämereien schließen kann. Es kommt immer deutlicher zum Ausdruck, daß die Ernte in Kleesaaten in allen Produktionsgebieten wenig befriedigend ausgefallen ist und die Erträge den Bedarf nur teilweise decken werden. Von Budapest wird gemeldet, daß in diesem Jahre wohl kaum Rotklee exportiert werden kann. Auch im Inlande scheint die Ernte wesentlich kleiner zu sein. Die französische und italienische Ernte in Rotklee ist einigermaßen, doch muß berücksichtigt werden, daß dieser Klee wegen der schwachen Winterfestigkeit in Deutschland und im Inlande nur wenig angebaut werden kann. Verschiedene Bedarfsländer wie England und Schweden hatten für Rotklee lebhaftes Interesse, so daß die Preise stark haussierten. Dasselbe kann auch von Luzerne gesagt werden. Der Erdrusch des dritten Schnitts hat in Ungarn nur sehr wenig zufriedenstellende Ergebnisse gezeigt. Da in fast ganz Europa ungarische weißplombierte Luzerne gern gekauft wird, dürften die Preise in diesem Jahre wesentlich höher liegen. Auch in Schwedenklee, Gelbklee und Weißklee war bei stark anziehenden Preisen nur wenig Angebot vorhanden. Auf dem Gräsermarkt hat sich die Preisverbesserung weiter fortgesetzt. In England und Dänemark rechnet man nur mit einer um 50 Prozent niedrigeren Ernte. Über Seradella sind die Ansichten in den verschiedenen Produktionsgebieten sehr geteilt. Im allgemeinen rechnet man aber auch mit kleineren Ergebnissen. Das Angebot war nicht sehr groß, die Nachfrage aber auch verhältnismäßig zurückhaltend. In Futterrübensamen waren die Umsätze ebenfalls klein, jedoch scheint auch das Angebot noch sehr zurückhaltend. In Hülsenfrüchten ist weiterhin Nachfrage im Inlande sowie auch im Auslande vorhanden, nur grüne Erbsen sind etwas vernachlässigt.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Preise in allen europäischen Staaten wie auch im Inlande für Kleesaaten weiterhin über dem Niveau des Vorjahres liegen werden und das Angebot in guten Qualitäten wahrscheinlich die Nachfrage kaum decken wird. Auch die wolhynische Ernte, besonders in Rotklee, soll verschwindend klein sein, ebenfalls soll die Qualität nicht dem Durchschnitt des Vorjahres entsprechen. Die Umsätze waren auf allen deutschen Märkten größer als in den Vorjahren, weil sich der Handel infolge der guten Aussichten schon heute lebhaft für fast sämtliche Kleesaaten, in der Hauptsache aber Rotklee und Luzerne sowie Raygräser stark interessiert.

hd.

Deutsche Reichsbanknoten zu 10 Mark.

In die bezügliche Notiz in Nr. 246 vom 26. Oktober 1933 hat sich ein Druckfehler eingeschlichen: nicht die 10 Mark-Banknoten vom 11. Dezember 1924 sondern die vom 11. Oktober 1924 wurden eingezogen; wir geben deshalb die bezügliche Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums in korrigierter Form hier wieder; diese lautet: Auf Grund des § 34 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt Teil II S. 235) rufen wir die Reichsbanknoten zu 10 (zehn) Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 hiermit zur Einziehung auf. Mit dem Ablauf des 31. Januar 1934 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 28. Februar 1934 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos, und es erlischt damit auch **die Einlösungpflicht der Reichsbank.**

Bedenkliche Widersprüche.

Katastrophale Wertverminderung des Ackerbodens.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Landwirtschaft verfügt laut der letzten Volkszählung vom Jahre 1931 über 25 589 000 Hektar, welche 67,5 Prozent der gesamten Oberfläche des Staatsgebietes bilden. Diese über 25 Millionen Hektar Land haben keinen stabilen Wert, denn ihr Wert vermindert sich von Tag zu Tag. Es scheint sich ein **regelrechter Wertverminderungsprozeß zu vollziehen, der gleichsam dem Walten eines geheimnisvollen Gesetzes unterliegt.** Man führt die Gesamtheit der in der Landwirtschaft herrschenden Absurditäten auf das Walten des „Gesetzes der Krise" zurück.

Eine beredte Schilderung des Waltens dieses „Gesetzes" finden wir in einem Artikel des Warschauer Montagsblattes: „Depesza":

Dieses Blatt schreibt: „Unlängst, nämlich im Jahre 1928, zahlte man in Gütern von über 10 Ackerhufen für einen Morgen Land in der Warschauer Wojewodschaft von 1200—1800 Złoty, in der Lubliner Wojewodschaft von 1300—2000 Złoty, in der Lodzer Wojewodschaft gegen 1200 Złoty, in der Wojewodschaft Białystok gegen 1000 Złoty, in den Wojewodschaften Wilna und Polesien 500 Złoty, in der Wojewodschaft Posen 700 Złoty, in Pommerellen 600 Złoty und in den vier Wojewodschaften Kleinpolens (Galiziens) bis 3000 Złoty.

Mit dem Augenblick, da das „Gesetz der Krise" zu wirken begann, haben sich im Laufe von fünf Jahren diese Preise in Schatten verwandelt. In den letzten Tagen wurden Transaktionen abgeschlossen: in der Warschauer Wojewodschaft sogar zu 400 Złoty (per Morgen), in den Wojewodschaften Lublin und Lodz zu 500 Złoty, in der Wojewodschaft Białystok zu 200 Złoty, in Polesien zu 80 Złoty, im Wilnaer Gebiete zu 120 Złoty, im Posenschen zu 300 Złoty, in Pommerellen zu 250 Złoty und in Kleinpolen zu 1000 Złoty.

„Vergleichen wir miteinander beide Zahlenreihen. Wir sehen auf den ersten Blick, daß im Jahre 1928 die Schätzung von Land in Hunderten und Tausenden Złoty für den Morgen erfolgte, während heute einige zehn Złoty ansehnliche Positionen bilden. Bei **einer weiteren Analyse kommt die Tragödie der Wojewodschaft Polesien zum Vorschein, wo das bebaute Land den Wert von unberührten Kolonisierungsgebieten in den Urwäldern Brasiliens darstellt.** Beinahe dasselbe Schicksal ist dem Wilnaer Gebiet zuteil geworden.

Land von hoher landwirtschaftlicher Kultur kann man im Posenschen und in Pommerellen wörtlich halb umsonst erstehen.

Bloß in Kleinpolen (Galizien), wo der Landhunger am größten war und ist, erreicht der Bodenpreis trotz der beträchtlichen Devalvation höchstens das Niveau von 1000 Złoty. Während vor fünf Jahren der Morgen für den ganzen Staat einen Durchschnittswert von 1100 Złoty darstellte, bewegt sich dieser Durchschnittswert auf dem Niveau von ungefähr 370 Złoty, repräsentiert also **einen Dritteil des Wertes von 1928.**

„Das „Krisengesetz" hat auch größere Objekte angegriffen und macht sich sogar Wirtschaften, die zehn und etliche und einige zehn Morgen umfassen, fühlbar, den Wert derselben um mehr als 50 Prozent vermindernd, ungeachtet dessen, daß es an Käufern von solchen Wirtschaften nicht mangelt.

„Die katastrophale Wertverminderung des Grundbesitzes übt eine nachteilige Wirkung auf den Wert des Nationalvermögens aus.

Wenn im Jahre 1928 unser Nationalvermögen mit der Summe 138 843 Millionen Złoty fixiert wurde, worin der Grundbesitz der Landbebauer mit 51 178 Millionen Złoty repräsentiert war, so verliert beim Absinken des Durchschnittspreises von 2000 Złoty per Hektar auf 660 Złoty per Hektar, **das Nationalvermögen bei dieser einen Position bis 33 740 Millionen Złoty.**

„Und die Aussichten für die Zukunft? — fährt das Blatt fort — keine. Solange die ungeteilte Herrschaft „des Gesetzes der Krise" andauert, kann man nichts voraussehen, nichts berechnen. Im Zusammenhange mit dem natürlichen Bevölkerungszuwachs, der weiteren Beschränkung der Auswanderung, dem Absterben der Industrie, wächst der Landhunger von Tag zu Tag und steigert die Nachfrage nach Land. Diese Nachfrage besteht bei uns übrigens ständig seit Jahrzehnten. Sie konnte sogar dann nicht gesättigt werden, als günstige Bedingungen vorhanden waren, als der Landwirt im Lande und in der Fremde verdient hatte, als weder der Käufer noch der Verkäufer vom Netze verwickelter Vorschriften gehemmt waren, als die politische Konjunktur Landgebiete in die Hände von Landlosen, von Zwergbesitzern und Offizialisten zu drängen schien. Heute gehören, trotz der gesteigerten Nachfrage nach Land, **Transaktionen zu den Seltenheiten. Und wenn sogar der Preis ein weiteres Absinken erfahren sollte, ist ein massenhafter Landumsatz unmöglich, weil ihn niemand zu finanzieren vermag. Weder eine Einzelperson noch der Staat."**

Roosevelt lehnt Festpreise für Getreide ab.

Die Gouverneure von Nord-Dakota, Süd-Dakota, Iowa, Minnesota und Visconsin hatten bekanntlich am 2. November dem Präsidenten Roosevelt persönlich ein von ihnen ausgearbeitetes Notprogramm für die Farmer überreicht. Das Programm enthielt u. a. folgende Forderungen:

1. Festsetzung von Mindestpreisen für die Haupterzeugnisse der Farmer,
2. einen **National Recovery Act Code** für die Landwirtschaft (eine Wiederaufbauaktion für die Landwirtschaft),
3. eine kontrollierte weitere Inflation und
4. eine schnellere Umschuldung der gefährdeten Farm-Hypotheken.

Diese Forderungen hat Roosevelt abgelehnt. Zur Ablehnung durch Roosevelt erklärte der Gouverneur Langer von Süd-Dakota, daß die Entscheidung Roosevelts in ihren Folgen unabsehbar sein werde.

Deutsch-polnische Roggenverhandlungen abgeschlossen.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen haben am 3. November im Reichsernährungsministerium in Berlin zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Wie wir bereits früher berichteten, ist die Errichtung eines gemeinschaftlichen Roggenverkaufsbureaus nicht geplant, doch wird eine einheitliche Exportpolitik der beiden Länder auf andere Weise sichergestellt werden. Über die näheren Einzelheiten war noch nichts zu erfahren. Wie verlautet, wird ein Redaktionskomitee Anfang der kommenden Woche den Text des Abkommens, wie er den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden soll, ausarbeiten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 8. November. Danzig: Ueberweisung 57,67 bis 57,79, bar 57,69—57,81, Berlin: gr. Scheine 46,925—47 325, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 385.00, Paris: Ueberweisung 285.00, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 28,00.

Warschauer Börse vom 8. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124.25, 124,56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173.73 — 172.87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,40, 360,30 — 358,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 125,40, 126,00 — 124,80, London *), 28.08 — 27,80, Newyork **), 5,71 — 5,65, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Sofia . Stockholm 144,75, 145,45 — 144,05, Schweiz 172,56, 172,99 — 172,13, Tallin —, Wien —, Italien 46.84, 46.96 — 46.72.

*) London Umsätze 27.93—27.96.

**) Newyork Umsätze 5.69—5.68.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,40.

Berlin, 8. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,667—2,673, London 13,145—13.185, Holland 168.98—169.32, Norwegen 66.08 bis 66,22, Schweden 67,78—67.92, Belgien 58,39—58,51, Italien 22,06 bis 22,10, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81.05—81,21, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,63 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,79 Zł., 100 Schweizer Franken 171,88 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł., holländischer Gulden 358,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	14 50—14.65	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	105 to	13.55—13.80	Folgererbsen	12 to	25.75
Rapskuchen	10 to	15.50	Wicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Weizen	17.75—18.25	Weißklee	80.00—100.00
Braugerste	15.00—16.00	Rotklee	140.00—160.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Speisekartoffeln	2.25—3.00
Hafer	13.25—13.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	9.50—10.00	Senf	34.00—36.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.00—14.00
Peluschken	12.50—13.50	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	23.00—25.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	801 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	267 to
Weizen	269 to	Speisekartoff.	15 to	Peluschken	30 to
Mahlgerste	110 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	30 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	— to
Roggenmehl	60 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	93 to	Weißklee	10 to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	12 to	Gelbklee	— to	Wicken	34 to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	82 to	Wundklee	— to	Gersten-Schrot	— to
Weizenkleie	95 to	Gerstenkleie	— to	Trockenschnitzel	67 to
Raps	— to	Serradella	— to	Gemenge	22 to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to		

Gesamtangebot 2260 to.

Warschau, 8. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,75—14,25, Sammelhafer 13,25—13,75, Braugerste 15,25—15,75, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,25—14,75, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 39,00—41,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—150,00 Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 80.00—110,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 110,00—130,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 10.25—11.00, mittlere 9.50—10,00, Roggenkleie 9,00—9.50, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 14.25—14.75, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —.—, gelbe —,—, Peluschken 13.00—14.00 Wicken 14.00—15.00, Winterrübsen 38.00—40.00, Sommerrübsen 39,00—41,00 blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 38,00—39,00, Soja-Schrot 23,00—24 00, Speisekartoffel 3,20—3,50.

Umsätze 3121 to, davon 1391 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 30. Oktober bis 5 November 1933 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	21,37	14,50	15,75	13,93
Posen	18,90	14,67	16,12½	13,60
Lublin	20,37½	14,37	15.25	12,50
Rowno	18,71	13,25	14,75	11.00
Wilna	20,81	15.60	—	15,06½
Kattowitz	23,04	16,00	19,50	14,50
Krakau	21,77	15,00	—	12,62½
Lemberg	19,37	14,93	—	13,57
Auslandsmärkte:				
Berlin	40.22	32,59	40,45	31,67
Hamburg	16,23	10,00	9,10	10,62
Paris	—	—	—	—
Prag	36,11	23,76	25,02	18,09
Brünn	34,06	21,59	21,12	15,57
Danzig	20,88	15,75	18,00	—,—
Wien	34,72	20,09	—	18,94
Liverpool	15,02	—	—	16,54
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,45	13,06	15,37	14,03
Buenos Aires	11,66	—	—	8,47

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	165 to	14.75
	15 to	14.70
Hafer	30 to	13.50
	30 to	13 25
	15 to	13.00

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Gerste 675—685 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Braugerste	15.25—16.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	5.75—6.00
Weizenmehl (65%)	29.00—31.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie	9.25—9.75	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
Roggenkleie	9.75—10.25	Blauer Mohn	56.00—60.00
Winterraps	39.00—40.00	Leinkuchen	18.00—19.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Rapskuchen	15.00—15.50
Peluschken	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00		
Speisekartoffeln	2.45—2.70		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½		
Serradella	14.00—15.00		
Klee, rot	160.00—180.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 535 to, Weizen 90 to, Gerste 15 to, Hafer 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Braugerste schwächer, für Mahlgerste schwach.

Danziger Getreidebörse vom 8. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11.75, Roggen 9,00—9,10, Braugerste 12,00—15,00, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer 8,10—8,40, Viktoriaerbsen 13,00 bis 17,25, grüne Erbsen 13,00—16,75, kleine Erbsen —.— Roggenkleie 6,00, Weizenkleie 6,60—6,80, Blaumohn 33,00—37,50, Gelbsenf 17,50—22,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen hat sich im Preise etwas bessern können. Man zahlt heute G 12 40 per 100 kg frei Danzig. Roggen notiert Zł. 15,60 = G. 9,00. Gerste flau

November-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18.25 DG., Weizenmehl 23,00 DG. frei Haus. Bessere Marken über Notiz.

Butternotierungen. Warschau, den 8. November. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter 3,30, Firmenbutter in Einzelpackungen um 5 Prozent teurer, Dessertbutter 3,00, gesalzene Molkereibutter 3,00, Landbutter 2.50. **Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet. Tendenz: fester.**